



# KONZEPT

Jugendtreff2017er

## OFFENE JUGENDARBEIT

Einleitung

## GESUNDHEITS- KOMPETENZ

Von A bis Z

## ZIELE

Wo stehen wir,  
wo wollen wir hin?

## METHODEN PRINZIPIEN

Facettenreich wie die  
Jugend selbst

## LEBENSWELTEN

Die Jugend dort abholen,  
wo sie gerade ist

STAND JÄNNER 2024



# INHALT

<b>OFFENE JUGENDARBEIT/EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
Offene Jugendarbeit in Österreich.....	5
<b>1 X 1 DER OFFENEN JUGENDARBEIT</b> .....	<b>7</b>
<b>ANSPRECHPARTNER JA/TIROL</b> .....	<b>8</b>
Ministerium.....	8
Tirol.....	8
Regionaler Dachverband .....	8
<b>1. BLICK AUF DIE JUGENDARBEIT</b> .....	<b>9</b>
<b>2. JUNG SEIN HEUTE</b> .....	<b>10</b>
<b>3. WAS HEISST „OFFEN“?</b> .....	<b>11</b>
<b>4. WAS MACHT DIE OFFENE JUGENDARBEIT?</b> .....	<b>12</b>
Soziales Lernen .....	12
Freizeit statt Konsumzwang .....	12
Platz für junge Menschen .....	12
Suchen ja, Sucht nein.....	13
Zerstören ist uncool – Gewalt und Vandalismus .....	13
Verantwortung übernehmen – durch Projekte lernen .....	13
Bildungsorientierung und Berufsmotivation.....	14
Über die eigenen Grenzen blicken.....	14
<b>5. WIE WIRD DAS ALLES UMGESETZT?</b> .....	<b>15</b>
Qualität durch klare Konzepte .....	15
Offene Jugendarbeit ist ein Job für Profis .....	15
Transparenz und Verantwortungsbewusstsein mit öffentlichen Mitteln.....	15
<b>6. GESUNDHEITSKOMPETENZ A bis Z</b> .....	<b>17</b>
Jugendliche in Österreich .....	17
Gesundheitskompetenz in unserem Jugendtreff.....	18
<b>7. NICHT ALLEIN, SONDERN VERNETZT</b> .....	<b>19</b>
Partnerin Schule .....	19
Partnerin Wirtschaft .....	19
Partnerinnen Gemeinde und Verwaltung .....	19
Partnerin Exekutive .....	20
Partner Sozialeinrichtungen .....	20
Partner Eltern .....	20
Partner Nachbarinnen und Nachbarn .....	20
Partner Öffentlichkeit und Medien.....	21

Partnerin Europa .....	21
<b>8. DACHVERBAND POJAT .....</b>	<b>23</b>
Wissenwertes .....	23
<b>9. HANDBUCH „OFFENE JUGENDARBEIT“ .....</b>	<b>24</b>
Der Kontext von offener Jugendarbeit .....	24
Offene Jugendarbeit ist Freizeit- und Freiraumarbeit.....	25
Offene Jugendarbeit ist soziale Arbeit, .....	25
Beratung & Begleitung.....	25
Offene Jugendarbeit ist Gewaltprävention .....	25
Offene Jugendarbeit ist Kulturarbeit .....	26
Offene Jugendarbeit ist Bildungsarbeit.....	26
Offene Jugendarbeit ist Gesundheitsförderung .....	26
<b>10. ZIELE .....</b>	<b>27</b>
Persönlichkeitsentwicklung.....	27
Identitätsentwicklung.....	27
Handlungskompetenz.....	27
Gemeinschaftsfähigkeit.....	27
Gesellschaftliche Teilhabe .....	28
Sprachrohrfunktion .....	28
<b>11. ARBEITSPRINZIPIEN.....</b>	<b>29</b>
Beziehungskontinuität und Dialog.....	29
Offenheit .....	29
Akzeptierende Grundhaltung.....	29
Parteilichkeit .....	29
Freiwilligkeit .....	30
Niederschwelligkeit .....	30
Intersektionalität.....	30
Partizipation.....	30
<b>12. STANDORTBEZOGENE JUGENDARBEIT .....</b>	<b>31</b>
<b>13. METHODEN .....</b>	<b>32</b>
Beziehungsarbeit .....	32
Beratung und Begleitung .....	32
Themenzentrierte Arbeit und Projektarbeit .....	32
Gruppen- und Cliquenarbeit .....	33
Geschlechtsbezogene Arbeit.....	33
Freizeitpädagogische Arbeit .....	33
<b>14. ERWEITERTE METHODEN/Teamkompetenzen .....</b>	<b>34</b>

Sozialräumliche Jugendarbeit .....	34
Jugendkulturarbeit .....	34
Netzwerkarbeit .....	34
Informationsweitergabe .....	35
Bildungsarbeit .....	35
Erlebnispädagogik.....	35
Medienpädagogik .....	36
<b>15. BURSCHE narbeit/EINLEITUNG .....</b>	<b>37</b>
Burschen – und ihre Lebenswelten.....	37
Lebensplanung und Arbeit .....	38
Körper und Gefühle.....	38
Sexualität und Partnerschaft.....	38
Solidarität und Respekt .....	39
Grenzen und Gewalt .....	39
Freiheit und Kreativität .....	40
Weiterführende Links, Burschenarbeit .....	40
<b>16. MÄDCHENARBEIT/EINLEITUNG .....</b>	<b>41</b>
Wozu Mädchenarbeit? .....	41
Geschlechtssensible Pädagogik (GP) .....	42
Prinzipien und Methoden der Mädchenarbeit .....	43
Frauen als Vorbilder.....	45
Konkrete Umsetzung der Mädchenarbeit .....	45
<b>17. JUGENDTREFF2017er .....</b>	<b>47</b>
Einleitung.....	47
Betreiber des Jugendtreffs .....	47
Öffnungszeiten 2024 .....	47
Arbeitsplatzbeschreibung .....	48

# OFFENE JUGENDARBEIT/EINLEITUNG

Quelle boja/Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

Dem Jugendtreff-Team stehen viele Borschüren/Handbücher zur Verfügung - unser Konzept beinhaltet diverse Auszüge daraus und soll einen Überblick zur offenen Jugendarbeit geben.

---

## Offene Jugendarbeit in Österreich

Die Offene Jugendarbeit in Österreich ist vielfältig und bunt und in dieser Buntheit ein Spiegelbild der jugendlichen Besucherinnen und Besucher in den Jugendtreffs und Jugendzentren. **Denn so wenig wie es DIE Jugend gibt, so gibt es auch nicht DIE Offene Jugendarbeit in Österreich.**

### Sichtbar machen

Das Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit mit seinen flexiblen und lebensweltorientierten Angeboten stellt stets die Ressourcen und Bedürfnisse der Jugendlichen in den Mittelpunkt. Nicht Veränderung oder Anpassung stehen im Vordergrund, sondern Akzeptanz und Förderung von Stärken und deren Weiterentwicklung.

Die meisten Jugendarbeiter/Innen können ihren Job so gut im Interesse der jungen Menschen und zum Nutzen der Gesellschaft erfüllen, weil sie eine professionelle Nähe zu den Jugendlichen aufbauen und halten. **Und dabei kommt eines manchmal zu kurz, ganz einfach, weil die Zeit dafür fehlt: Die eigenen Leistungen und die kleinen und großen Erfolge entsprechend wirksam zu „vermarkten“ und für Politik, Verwaltung oder die allgemeine Öffentlichkeit sichtbar machen.**

### Mehr als Tischfußball spielen

Viele Jugendarbeiter/Innen haben es schon gehört: „Deinen Job möchte ich haben ... ein wenig Tischfußball spielen, Kaffee trinken und mit den Kids quatschen ... echt easy ...“

**Doch was auf die Einfachheit eines Aspekts reduziert wird, kann der Komplexität rund um Beziehungsarbeit, kreative Angebote setzen, Bedürfnisse wahrnehmen, „sinnvolle“ Freizeitgestaltung, Trouble Shooting und Case Management, Jobvermittlung und Nachhilfe geben, Gewaltprävention, Jugendkulturarbeit nicht gerecht werden.**

### Struktur

Die Vielfalt und die unterschiedlichen Nuancen in Punkto Qualität der Offenen Jugendarbeit spiegelt sich in allen Bundesländern auch in der Unterschiedlichkeit der Förderrichtlinien und in der Vielfalt der Trägerstrukturen wieder. Freie Träger (Vereine) wie auch öffentliche Träger betreiben Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit.

Daneben werden aber auch Jugendzentren und Jugendtreffs von der katholischen Kirche und von Parteien betrieben.

### Warum Vernetzung?

Gute Frage: Synergien nutzen, Qualität sichern, die Angebote, Methoden und zugrunde liegenden Konzepte qualitativ weiterentwickeln, gemeinsame Fortbildungen entwickeln und besuchen, Know-How-Transfer, gemeinsames Lobbying für die Offene Jugendarbeit und deren Zielgruppen ... das sind nur einige wenige Facetten und Schlagworte in diesem Kontext.

## Offene Jugendarbeit ist wichtig

Eine bundesweite Vernetzung trägt dem simplen Grundsatz „gemeinsam sind wir stark“ Rechnung. Sie positioniert Offene Jugendarbeit als wichtige Säule in der Begleitung junger Menschen hinein in die Gesellschaft und ins Erwachsen werden – freiwillig, spaßorientiert, offen – und dennoch nicht willkürlich und nicht ohne Wirkungen.

# Jugendarbeit

**VERANKERUNG IN DER GEMEINDE!**

In welcher Form ist die Gemeinde bereit, Verantwortung für Offene Jugendarbeit zu übernehmen?

Wie ist die Offene Jugendarbeit in der Gemeinde verankert?

**KLARE KENNNTIS VON BEDÜRFNISSEN UND MÖGLICHKEITEN!**

Welche Bedürfnisse gibt es von Seiten der jungen Menschen?

Welche Bedürfnisse gibt es von Seiten der politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger?

Welche Bedürfnisse gibt es von Seiten der Bevölkerung und Partneereinrichtungen?

Welche realistischen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen stehen diesen Bedürfnissen gegenüber?

**KLARE ZIELFORMULIERUNGEN!**

Welche Ziele wollen wir weshalb bis wann erreichen?

Was wollen bzw. können wir nicht erreichen?

**FACHLICHES UMSETZUNGSKONZEPT!**

Mit welchen Angeboten, Maßnahmen und Methoden wollen wir diese Ziele erreichen?

Woran erkennen wir, dass die Ziele erreicht wurden?

**PROFIS FÜR DIE ARBEIT MIT DEN JUNGEN MENSCHEN!**

Wer sind die geeigneten Fachkräfte für die Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Angebote?

Welche Anforderungsprofile für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen sich aus den Konzepten ableiten, die den Angeboten, Maßnahmen und Methoden zugrunde liegen?

Wie kann den jungen Menschen ein kontinuierliches und professionelles Kontakt- und Beziehungsangebot zur Verfügung gestellt werden?

**RESSOURCEN - MITTEL - MÖGLICHKEITEN!**

Welche finanziellen Mittel stehen von welcher Stelle für die Angebote der Offenen Jugendarbeit zur Verfügung?

Welche Finanzierungssicherheit gibt es für die Angebote der Offenen Jugendarbeit?

Welche räumlichen Ressourcen sind zur Zielerreichung notwendig?

Welche zeitgemäße und jugendgerechte Infrastruktur bzw. Ausstattung ist zur Zielerreichung notwendig?

**KEINE EINZELKÄMPFERINNEN UND EINZELKÄMPFER - VERNETZUNG ALS DEVISE ZUR QUALITÄTSWEITERENTWICKLUNG!**

Mit wem ist eine Vernetzung innerhalb des Handlungsfeldes sinnvoll und notwendig?

Mit welchen Systempartnerinnen und Systempartnern ist eine fachlich fundierte Zusammenarbeit im Interesse der jungen Menschen sinnvoll und notwendig?

**KEIN STILLSTAND - REGELMÄSSIGE WIRKUNGSANALYSEN UND DISKURSE ÜBER WEITERENTWICKLUNG!**

Welche Ziele haben wir wie erreicht?

Welchen (gesellschaftlichen) Entwicklungen wollen wir wie gerecht werden?

Was ist in Zukunft in welcher Form notwendig?

**KOMMUNIKATION UND LOBBYING!**

Wer redet mit wem über was?

Wie kann Offene Jugendarbeit ihre Lobbyfunktion im Interesse der jungen Menschen wahrnehmen und erfüllen?



bunt | besser | berechtigt

**BOJA**

BUNDESWEITES NETZWERK  
OFFENE JUGENDARBEIT

[www.boja.at](http://www.boja.at)

## ANSPRECHPARTNER JA/TIROL

---

### Ministerium

Bundeskanzleramt

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend.html>

---

### Tirol

Tiroler Landesregierung, Abteilung für Gesellschaft und Arbeit  
Offene Jugendarbeit, Ansprechpartnerinnen (Stand Jänner 2024)

#### Frau Karin Schranz

Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck

Telefon+43 512 508 7855

Fax +43 512 508 747855

E-Mail: [ga.jugend@tirol.gv.at](mailto:ga.jugend@tirol.gv.at)

#### Frau Dipl.-Päd<sup>in</sup> Silke Möhring

Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck

Telefon +43 512 508 7853

Fax +43 512 508 747805

E-Mail [ga.jugend@tirol.gv.at](mailto:ga.jugend@tirol.gv.at)

---

### Regionaler Dachverband

POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol: [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

Lukas Trentini +43 660 2633617

Martina Steiner +43 660 2001624

# 1. BLICK AUF DIE JUGENDARBEIT

Quelle boja/Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

Die Offene Jugendarbeit hat in den letzten Jahren in einer Weise von sich reden gemacht, dass man ihr gerne zuhört. Und auf Fragen gibt sie bemerkenswerte Antworten. Etwa darauf, was ihre Rollen und ihre (zukünftigen) Aufgaben ausmachen: Sie begleitet und bearbeitet die Übergänge zwischen verschiedenen Lebensbereichen des jugendlichen Alltags. Dabei überwindet sie die parteipolitische und konfessionelle Enge der Hinterzimmer und macht Jugendarbeit zu einem Thema der Öffentlichkeit. Sie vernetzt Bedürfnisse, Wünsche, Anregungen der Jugendlichen in produktivem Sinn mit Sichtweisen, Fragestellungen und auch Forderungen anderer gesellschaftlicher Gruppierungen. Solcherart fördert sie den Austausch wie sie auch den vielfältigen kulturellen Bedürfnissen der Jugendlichen eine Plattform verleiht.

Sie ist ein Ort unterschiedlicher Formen von Kommunikationsstilen, Inszenierungen und Darstellungen und sieht die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter als „Andere unter Gleichen“. Diese sind zwar sichtbar, agieren aber mit Zurückhaltung. Das heißt, Offene Jugendarbeit ist trotz ihrer Offenheit und Niedrigschwelligkeit nicht beliebig, sondern im Interessens- und Bedürfnishorizont der Jugendlichen planvoll und strukturiert angelegt. Es wäre in Zukunft wohl nötig, den Zugang zu einem breiteren Spektrum von Jugendlichen – v. a. auf dem Land – zu gewinnen. Dazu könnte es aus ihrem Selbstverständnis heraus reizvoll sein, über Kooperationen mit Vereinen vor Ort (z. B. Musik, Feuerwehr) neue soziokulturell ausgerichtete Arbeitsweisen zu entwickeln. Jedenfalls behält die Transitionsproblematik der Jugendlichen, sowohl was Schul- und Berufsbedingte als auch partnerschafts- und selbstwertorientierte Probleme angeht, auch in Zukunft einen hervorragenden Platz auf der Agenda.

Und schließlich: Eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schule aufgrund des erwartbaren Ausbaus von ganztägigen Schulformen sollte trotz des Attributs „außerschulisch“ nicht von vornherein ausgeschlossen werden. Erfreulicherweise greift Offene Jugendarbeit in den letzten Jahren Anstöße zur Qualifizierung ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (unter Einbeziehung internationaler Perspektiven) verstärkt auf. Damit dürfte zusammenhängen, dass in durchaus offensiver Manier Initiativen zur besseren Beforschung ihrer Praxis willkommen geheißen werden.

Alles in allem ist Offene Jugendarbeit ein sozialpädagogischer Arbeitsbereich neben Schule und berufsbildenden Einrichtungen, der sich in Aufbruchsstimmung befindet und dabei die reflexive Ebene wie auch die professionspolitischen Perspektiven nicht außer Acht lässt. Eine verbesserte Kooperation der Bundesländer – v. a. auf gesetzlicher Basis – wird in Zukunft für die österreichische Jugendarbeit insgesamt jedenfalls unerlässlich sein.

Univ.-Prof. Dr. phil. Josef Scheipl Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Universität Graz

## 2. JUNG SEIN HEUTE

Quelle boja/Broschüre Offene Jugendarbeit

Jugendliche sollten heute eine gute Schulbildung aufweisen, eine kompetente Berufswahl treffen, mit einer rapid wachsenden Menge an Informations-, Medien- und Kulturangeboten souverän umgehen, ganz unterschiedlichen Menschen und Lebensstilen in ihrer Umgebung konfliktfrei begegnen, sie sollten sozial, verantwortungsbewusst, diszipliniert und insgesamt gesellschaftlich gut integriert sein. Eine ganze Palette an Erwartungen, die an sie herangetragen werden – wie schaffen junge Menschen das alles?

Das geht nicht ohne Zuwendung, Begleitung und Unterstützung: Über die Familie, über die Schule, über Freundinnen und Freunde sowie über weitere Sozialisationsorte. Die Offene Jugendarbeit ist neben verbandlicher Jugendarbeit und Jugendinformationsarbeit eine wesentliche Säule der österreichischen Jugendpolitik und als eben solche ein bedeutender Sozialisationsort für junge Menschen. Sie ist in ihren Konzepten und Angeboten sehr wichtig für viele junge Menschen. Unter anderem für jene, die nicht in herkömmlichen Vereinen und Verbänden engagiert sind oder deren Angebote einfach nicht nutzen.

Offene Jugendarbeit schafft für die jungen Menschen Angebote frei von Konsumzwängen und kommerziellen Zielen. Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen Raum für junge Menschen und ihre Bedürfnisse – real in Form von Jugendzentren, Jugendtreffs oder in Form von Begleitung in öffentlichen Räumen und ideell durch Freiräume im Denken und Handeln. Sie bieten einen für die Jugendlichen verbindlichen sozialen Bezug und damit einhergehend zahlreiche Chancen und Entwicklungspotenziale.

Offene Jugendarbeit ist heute ein unverzichtbarer Teil einer modernen Jugendpolitik von Städten und Gemeinden. Die Trägerschaften sind dabei sehr unterschiedlich: Es können die Gemeinden selbst sein, Vereine, kirchliche und gewerkschaftliche Organisationen oder die etablierten großen nicht-staatlichen Träger der sozialen Arbeit. Entscheidend für gelingende Offene Jugendarbeit sind die Gegebenheiten und Rahmenbedingungen vor Ort.

### 3. WAS HEISST „OFFEN“?

Quelle boja/Broschüre Offene Jugendarbeit

**Offene Jugendarbeit ist offen für Menschen, Gruppen, Szenen und Kulturen. Sie setzt sich mit jungen Menschen auseinander, nimmt sie ernst und arbeitet parteilich für sie, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Bildung, sozialer Schicht und Herkunft.**

Das Raum-Bieten steht dabei im Vordergrund: Raum für Erlebnisse, Experimente und Erfahrungen. Die Angebote der Offenen Jugendarbeit werden gemeinsam mit den jungen Menschen entwickelt und orientieren sich daher an ihren Bedürfnissen und Kenntnissen. So reichen die Angebote je nach Zielgruppe von Sport, Partys und Musik über Kreativangebote wie Workshops, Projekte oder Proberäume für Bands bis hin zu Nachhilfe, Unterstützung bei der Jobsuche und Beistand bei schulischen und familiären Problemen. Im so genannten offenen Betrieb – das heißt zu den normalen Öffnungszeiten in einem Jugendtreff bzw. Jugendzentrum – können die jungen Menschen die Einrichtungen für eine ungezwungene Gestaltung ihrer Freizeit nutzen, fachlich begleitet von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Offene Jugendarbeit spielt sich aber nicht nur „drinnen“, also im Jugendzentrum oder Jugendtreff ab, sondern mindestens ebenso „draußen“ – in Parkanlagen, an Bahnhöfen und Bushaltestellen, in Wohnvierteln und auf öffentlichen Sportplätzen. Welche Angebote wie gesetzt werden, ob Fußballturnier, ein Konzert im Park oder ein Spielenachmittag, wird gemeinsam mit den jungen Menschen entwickelt. Auf diese Weise können sie sich einbringen, ihr Lebensumfeld selber gestalten und Verantwortung dafür übernehmen.

Kommerzielle Freizeitgestaltung kostet Geld. Offene Jugendarbeit erreicht mit gezielten Angeboten auch junge Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben und demzufolge ihre Freizeit kostengünstig planen und verbringen wollen, beispielsweise im öffentlichen Raum.

Als besonders vorbildlich gelten die geschlechterreflektierenden Ansätze der Offenen Jugendarbeit. Ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Offenen Jugendarbeit sorgt dafür, dass den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

In der geschlechterreflektierenden Jugendarbeit werden junge Menschen darin bestärkt, abseits tradierter Geschlechterstereotypen, Selbstbewusstsein und Selbstwert als Individuen zu entwickeln und zu reflektieren. Die gesellschaftspolitische Funktion und die Expertise der Offenen Jugendarbeit rund um „Integration, Diversität und Inklusion“ kommen insbesondere in den Arbeitsprinzipien wie auch in zahlreichen lebensnahen Angeboten und Projekten zum Tragen.

#### Was die offene Jugendarbeit nicht macht:

Sie kontrolliert die Jugendlichen nicht, sie ist keine Krisenfeuerwehr und sie kann auch nicht Eltern und Schule aus ihrer Verantwortung entlassen. Aber sie ist für viele jungen Menschen eine wertvolle und insbesondere notwendige Ergänzung, um sich gut begleitet zu fühlen und Handlungsmöglichkeiten der eigenen Lebensgestaltung zu erleben und zu erfahren.

## 4. WAS MACHT DIE OFFENE JUGENDARBEIT?

Quelle boja/Broschüre Offene Jugendarbeit

### Soziales Lernen

Die jungen Menschen von heute sind die Träger der Gesellschaft von morgen. Daher ist es sinnvoll, finanzielle und personelle Ressourcen für ihre positive Entwicklung aufzuwenden. Offene Jugendarbeit begleitet Jugendliche dabei, in der Gesellschaft aktiv und bewusst mitzuwirken, Rollenbilder auszuprobieren und Werthaltungen auszuformen. Sie hilft bei der Lösung von Konflikten, vermittelt bei Differenzen und wirkt präventiv vielen Spannungen entgegen, indem sie Jugendlichen ermöglicht, eigene Lösungen zu finden.

Offene Jugendarbeit bedeutet, Ort der Begegnung und des Miteinanders zu sein, wo Jugendlichen innerhalb klarer Grenzen kreativ und engagiert sein können, und wenn es notwendig ist, auch Halt und Ansprechpersonen finden.

Die jungen Menschen erwerben zahlreiche Kompetenzen, indem sie die Angebote der Offenen Jugendarbeit nutzen: Persönliche Kompetenzen, soziale Kompetenzen, kulturelle Kompetenzen, politische Kompetenzen, Gender-Kompetenzen und interkulturelle Kompetenzen.

In der Offenen Jugendarbeit kann soziales Verhalten im Umgang mit Anderen ohne Druck oder Überwachung erlernt und ausprobiert werden. Diesem Lernen und Experimentieren liegen klare Regeln zu Grunde: keine Gewalt, kein Mobbing, kein Rassismus, kein Vandalismus, kein Missbrauch von Suchtmitteln.

### Freizeit statt Konsumzwang

Die Offene Jugendarbeit bietet den Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten, ihre Freizeit sinnvoll und selbstbestimmt zu gestalten, was auch bedeuten kann, Freizeit einfach als Auszeit zu nutzen, also „abzuhängen“ und auszuspannen. In der Offenen Jugendarbeit gibt es die Freiheit, nichts konsumieren zu müssen.

### Junge Menschen haben ihre eigenen Kulturen

Auch dafür schafft Offene Jugendarbeit Raum: Band-Auftritte, Trendsport-Veranstaltungen, Wettbewerbe, künstlerisches und kreatives Schaffen, Proberäumlichkeiten, Werkstätten und Arbeitsmittel schaffen viele Möglichkeiten für informelles Lernen, für eine konstruktive Identitätsentwicklung und für die Erweiterung der eigenen Handlungskompetenzen. Generell gilt: Jugendliche sind kreativ, aktiv und konstruktiv – wenn man ihnen die entsprechenden Möglichkeiten bietet.

### Platz für junge Menschen

Es gibt immer weniger öffentliche Plätze und Freiräume, wo junge Menschen sich ungezwungen aufhalten, sich mit anderen treffen und ihre Freizeit verbringen können. Oft treten Konflikte unter den unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzern auf und Jugendliche haben dabei vielfach das Nachsehen.

Auch die herkömmlichen (Jugend)Vereine in den Gemeinden können nicht allen Jugendlichen Platz bieten, beziehungsweise erreichen sie mit ihren Aktivitäten und Angeboten oft nur sehr spezifische Zielgruppen.

Offene Jugendarbeit zeichnet sich durch Offenheit aus, offen in Hinsicht auf die Bedürfnisse junger Menschen und offen in der Planung und Gestaltung der Angebote für und mit ihnen, insbesondere wenn es um das jugendliche Bedürfnis nach Freiräumen geht.

Die Offene Jugendarbeit unterstützt junge Menschen bei der Nutzung öffentlicher Räume. Sie fördert gleichzeitig den Dialog mit den Nachbarinnen und Nachbarn, aber auch mit der Gemeinde und ihren Institutionen, die für den Schutz des öffentlichen Raumes zuständig sind. Offene Kommunikation, Vernetzung und das Sichtbarmachen von wechselseitigen Bedürfnissen stehen im Vordergrund, wenn es um eine konfliktfreie Nutzung von öffentlichen Räumen geht.

---

### Suchen ja, Sucht nein

Die Angebote der Offenen Jugendarbeit wirken präventiv, indem Persönlichkeit, Selbstwert, Selbstbewusstsein und Identitätsbildung stets im Fokus stehen. Die Risikokompetenz der Jugendlichen zu fördern und einen verantwortungsvollen Umgang mit legalen Substanzen zu erlernen, ist eine große Aufgabe der Offenen Jugendarbeit. Zudem bieten die ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit bei konkreten Anlässen rund um das Thema „Substanzen, Sucht und Konsum“ Aufklärung, persönliche Gespräche, Reflexion und bei Bedarf Vermittlung an spezialisierte Fachstellen.

---

### Zerstören ist uncool – Gewalt und Vandalismus

In der öffentlichen Debatte werden Gewalt und Vandalismus oft mit Jugendlichen in Zusammenhang gebracht. Die Offene Jugendarbeit stellt sich dieser thematischen Herausforderung bereits seit Jahren – und zwar gemeinsam mit den jungen Menschen. Fachlich fundierte Konzepte, jenseits von Klischees und Vorurteilen, und praktische Projektarbeit gehen Hand in Hand, wenn im öffentlichen Raum oder im Jugendzentrum junge Menschen dafür Sorge tragen, dass ihr Umfeld gewalt- und vandalismusfrei bleibt. Junge Menschen lernen und erleben in der Praxis, mit Konflikten umzugehen, sie zu lösen und Werte für ein produktives Zusammenleben zu entwickeln. Es ist klar, dass gerade auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen, Vereinen, der Exekutive und mit den Familien bzw. dem sozialen Umfeld der Jugendlichen unerlässlich ist. Diese Zusammenarbeit zu forcieren und zu fördern ist ein zentrales Anliegen der Offenen Jugendarbeit.

---

### Verantwortung übernehmen – durch Projekte lernen

Durch die Offene Jugendarbeit lernen Jugendliche wesentliche Dinge für den Alltag. Sie lernen den Umgang miteinander, den Respekt vor anderen und auch einiges über ihre Stellung und ihre Rolle im Leben.

Die Offene Jugendarbeit entwickelt ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen ganz unterschiedliche Projekte: Jugendkulturaktivitäten, Gestaltung des eigenen Raumes im Jugendzentrum, Auseinandersetzung mit lebensnahen Themen wie Geschlechterrollen, Gesundheit, Jugendgewalt, Suchtverhalten. Dies kann durch mediale Umsetzungen mittels Theater und Tanz, Graffiti, Comic, Foto oder Video, durch Projekte im sozialen Raum wie Selbstverteidigung für Mädchen oder Gewaltprävention im Sport erfolgen.

Solche Projektarbeiten können entweder für alle Jugendlichen zugänglich sein oder sich je nach Zielformulierung auch an ganz bestimmte Zielgruppen richten wie beispielweise Mädchen oder Burschen.

Gesellschaftliche Teilhabe und Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit sind die übergeordneten Ziele all dieser Projektarbeiten. Das Resultat: Ein mündiger junger

Mensch, der sich seiner selbst bewusst ist und sich seinen Platz in der Gesellschaft schaffen und verantwortungsvoll darin handeln kann.

---

## Bildungsorientierung und Berufsmotivation

Ein erheblicher Teil der Jugendlichen – zwischen 10 und 20 Prozent – schafft den Umstieg von der Schule in eine weiterführende Ausbildung nicht oder nicht im vorgesehenen Alter. Diesen Jugendlichen gilt die besondere Aufmerksamkeit der Offenen Jugendarbeit. Die Devise lautet: Es ist nie zu spät! Der Einstieg in das Erwerbsleben oder in eine weiterführende Ausbildung ist für Jugendliche mit vielen Stolpersteinen versehen: Negative Schulerlebnisse, entmutigende Bewerbungsversuche und Vorstellungsgespräche, fehlende schulische Qualifikationen, falsche Vorstellungen und Fehlinformationen.

Die Offene Jugendarbeit leistet hier vielfältige Unterstützung: Bei der Suche nach Lehrstellen in der Gemeinde, durch Informationen über Einrichtungen der Berufsorientierung, durch Hilfe beim Verfassen von Bewerbungen, durch Unterstützung bei Konflikten im jugendlichen Berufsalltag und insbesondere durch ständige Aufmunterung und Ermutigung. Für die Offene Jugendarbeit gilt: Die Stärken, Ressourcen und Potenziale stehen stets im Vordergrund. Der junge Mensch wird in dem gesehen, was er kann, und nicht in dem, was er nicht kann!

---

## Über die eigenen Grenzen blicken

Offene Jugendarbeit ist keine österreichische Erfindung, wenngleich Österreich einige beeindruckende Vorzeigeprojekte, Angebote und Modelle vorzuweisen hat. Nichtsdestotrotz darf sich die Offene Jugendarbeit nicht auf ihrem aktuellen Entwicklungsstand ausruhen. Vor den laufenden gesellschaftlichen Veränderungen ist eine ständige Ausdifferenzierung der Angebote eine notwendige Voraussetzung für eine gute, stimmige und zeitgemäße

Offene Jugendarbeit in Österreich: „Grenzen ausloten – Grenzen überwinden“ lautet eine Devise in der Offenen Jugendarbeit. In der Offenen Jugendarbeit Tätige sind regional, national und international vernetzt und ermöglichen mittels diverser EU-Projekte ihrer jugendlichen Zielgruppe internationale (Grenz-)Erfahrungen.

## 5. WIE WIRD DAS ALLES UMGESETZT?

Quelle boja/Broschüre Offene Jugendarbeit

### Qualität durch klare Konzepte

Ein auf breiter Basis entwickeltes Konzept ist die Grundlage jeder kommunalen Jugendarbeit. Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit bringen ihr Tun in regelmäßigen Abständen mit den sich wandelnden Rahmenbedingungen und situativen Gegebenheiten vor Ort und in der Region in Verbindung. Ist-Stand-Analysen und die Erhebungen von unterschiedlichen Bedürfnissen, Erwartungen und Erfahrungen bilden die Grundlage für die Entwicklung von Strategien, Angeboten und die Wahl von Methoden.

Die Leitfrage lautet „Welche Ziele wollen wir wie erreichen?“ Aus den Antworten auf diese Frage lassen sich Kompetenzen und Anforderungsprofile für die Praktikerinnen und Praktiker ableiten, die diese Vorhaben mit und für die jungen Menschen umsetzen sollen.

### Offene Jugendarbeit ist ein Job für Profis

Heutige Jugendeinrichtungen sind professionell geführte Einrichtungen, die jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten einer konstruktiven Freizeitgestaltung und aktiven Identitätsentwicklung bieten sowie konstruktive soziale Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglichen. Menschen, die in der Offenen Jugendarbeit tätig sind, sind Fachkräfte, die mit jungen Menschen und für junge Menschen arbeiten und sich fachlich fundierter Methoden zur Zielerreichung bedienen, beispielsweise Methoden aus der sozialen Arbeit, aus der Bildungsarbeit oder aus der Kulturarbeit.

Die Anforderungsprofile für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen sich aus den Konzepten ableiten, die den Angeboten, Maßnahmen und Methoden zugrunde liegen. Die Frage nach Hauptamt oder Ehrenamt ist auf Basis dieser Grundlagen zu klären. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Offenen Jugendarbeit leisten intensive Beziehungsarbeit und sind für die jungen Menschen kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner und Vorbilder. Sie begegnen ihnen in deren Lebenswelten und holen sie dort ab, wo sie gerade im Leben stehen.

Daher kennen sie die Bedürfnisse der Jugendlichen und können als Vermittlerinnen bzw. Vermittler zwischen den jungen Menschen und ihrer Umwelt aktiv werden und sich für spezielle Bedürfnisse „ihrer“ Jugendlichen stark machen. Die Qualifikationen der in der Offenen Jugendarbeit Tätigen beschränken sich nicht auf eine spezifische Fachausbildung. Weiterbildungen wie beispielsweise der Besuch von Seminaren, Arbeitskreisen, Tagungen, Vernetzungstreffen, Coaching und Supervision sind wichtige Kriterien einer qualitativen Arbeit.

### Transparenz und Verantwortungsbewusstsein mit öffentlichen Mitteln

Offene Jugendarbeit darf Geld kosten, denn sie erfolgt auf der Grundlage eines gesellschaftlichen Auftrags und wirkt für die Allgemeinheit als Querschnitt von sozialer Arbeit, Bildungsarbeit, Kulturarbeit und Gesundheitsförderung. Offene Jugendarbeit verursacht Kosten, weil sie von Fachkräften professionell betrieben wird und die Planung der Angebote unter einem professionellen Fokus erfolgt:

- ✓ Welche Ziele wollen wir erreichen?
- ✓ Welche Angebote dienen der Zielerreichung?

- ✓ Welche Methoden kommen bei der Umsetzung der Angebote zum Einsatz?
- ✓ Welche Ressourcen werden benötigt, um die Ziele über die Angebote durch Einsatz der Methoden zu erreichen? Die Frage nach den Ressourcen impliziert sowohl Personal als auch Infrastruktur- und Sachkosten.

Regelmäßige Qualitätskontrollen, Protokolle, Berichte, detaillierte Budgets, externe unabhängige Prüfungen und dergleichen sorgen für Transparenz und Qualität der Arbeit. In ihren Jahresberichten geben die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit einen konkreten Einblick über ihre Leistungen. Die zur Leistungserbringung zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden effizient und transparent eingesetzt.

## 6. GESUNDHEITSKOMPETENZ A BIS Z

Das Fördern von Potentialen bildet das Fundament der Gesundheit von Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit. Wir sind Mitglied bei der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz – Auszeichnung in Gold per September 2022.

A Aktivität	B Bewegung	C Cyber	D Dialog
E Ernährung	F Forschen	G Gesundheit	H Hilfe
I Inklusion	J Jugend	K Klima	L Lebenswelten
M Multiplikatoren	N Nachhaltig	O Oho-Erlebnisse	P Präventiv
Qu Quellen	R Regional	S Sport	T Teilhabe
U Umwelt	V Vernetzung	W Wissen	
XYZ – sei empathisch, offen und nett			

Quelle Sozialministerium/Website

**Gesundheitskompetenz** bedeutet das Wissen, die Motivation und die Fähigkeit, gesundheitsbezogene Informationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden, um dadurch im gesamten Lebensverlauf die Gesundheit und Lebensqualität zu erhalten, sinnvolle präventive Maßnahmen in Anspruch nehmen und mit Krankheiten gut umgehen zu können.

Eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien belegt, dass Gesundheitskompetenz eng mit Gesundheit zusammenhängt: je besser die Gesundheitskompetenz, desto besser ist auch die Gesundheit. Leider ist mangelnde Gesundheitskompetenz in vielen Ländern weit verbreitet. Österreich ist hier keine Ausnahme: 56 Prozent der in Österreich lebenden Menschen haben eine zu geringe Gesundheitskompetenz.

### Jugendliche in Österreich

Quelle boja/Website

Jugendliche in Österreich weisen im Vergleich zu anderen Ländern der Europäischen Union (EU) eine geringe Gesundheitskompetenz auf. Vor allem Mädchen und Burschen aus bildungsfernen und sozioökonomisch benachteiligten Lebenskontexten sind wenig gesundheitskompetent. Die Verbesserung der Gesundheitskompetenz ist ein entscheidender Faktor zur Verringerung sozialer und gesundheitlicher Ungleichheiten. Außerschulische Jugendarbeit bietet mit den Schwerpunkten non-formale Bildungsräume und Informationskompetenz die ideale Voraussetzung zur Auseinandersetzung mit Gesundheitskompetenz und zur Schaffung von gesundheitskompetenten Settings für junge Menschen.

## Gesundheitskompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit – wozu?

"Gesundheitskompetenz ist die Fähigkeit, gesundheitsförderliche Entscheidungen im Alltag zu treffen. Gesundheitskompetenz umfasst das Wissen, die Motivation und die Fähigkeiten, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden."

---

## Gesundheitskompetenz in unserem Jugendtreff

### Die Seele ist das Spiegelbild des Körpers und umgekehrt

Wir legen viel Wert auf die mentale und körperliche Gesundheit unserer Jugendlichen - neben sportlichen Aktivitäten, gesunder Küche, verschiedenen Spielen usw. haben wir auch ein besonderes Augenmerk auf Gespräche. Hier gilt es besonders, in die jugendliche Lebenswelt mit all ihren verschiedenen Eindrücken, Erlebnissen und Facetten einzutauchen. Um sie dort abzuholen, wo sie gerade sind.

In unserem Jugendtreff liegt der Fokus auf Positivem wie Unbeschwertheit, Spaß am Leben, Leichtigkeit, Freude, Selbstliebe, Akzeptanz, Sozialkompetenz usw.; Ein weiterer wichtiger Punkt in unserem Leitbild ist es, dass wir die Sorgen der Jugendlichen ernst nehmen und achtsam zuhören. Last but not least gehören selbstverständlich Motivation, Stärkung des Selbstvertrauens, das Schaffen neuer Perspektiven, die Unterstützung bei Jobsuche, Hausaufgaben, der Blick über den Tellerrand (Gesunde Küche, Körpergefühl, Sport, Experimentieren, Ausprobieren, Erschaffen ...) dazu. Dann sehen wir unseren Jugendtreff auch als einen wichtigen Ankerpunkt neben Elternhaus oder Schule (Schaffen einer angenehmen Atmosphäre, Zugehörigkeit, Geborgenheit, Interesse, Offenheit ...).

Neben all diesen Aspekten ist es natürlich auch sehr wichtig, die Jugendlichen in der digitalen Welt zu begleiten (Aufklärungsarbeit bezüglich Fake News, woher kann ich die richtigen Informationen zu aktuellen Fragen beziehen usw.). Auch neue Trends entdecken, Kommunikation, Geschlechterrollen etc. sind Teil unserer Philosophie.

## 7. NICHT ALLEIN, SONDERN VERNETZT

Quelle boja/Broschüre Offene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit kooperiert mit allen relevanten Partnerinnen und Partnern: Offene Jugendarbeit sieht sich nicht als Insellösung, sondern als Teil eines kompetenten Netzwerks öffentlicher und privater Einrichtungen. Sie kooperiert im Interesse der jungen Menschen mit Institutionen, die im Leben der jungen Menschen eine Rolle spielen.

---

### Partnerin Schule

... sich für das Leben öffnen

Die Schule ist per Definition nicht für das außerschulische Leben der jungen Menschen zuständig. Hierfür gibt es andere öffentliche und private Einrichtungen und Personen: Familie, Freundinnen und Freunde, Vereine, kommerzielle Anbieter und eben die Offene Jugendarbeit. Diese schafft Raum für eine reflektierte und selbstbestimmte Freizeitgestaltung sowie zahlreiche Möglichkeiten für nonformales und informelles Lernen. Diese Aufgabe erfüllt sie in einer partnerschaftlichen Kooperation mit den Schulen und Lehrerinnen und Lehrern.

---

### Partnerin Wirtschaft

... niemand darf verloren gehen

Wenn Jugendliche in die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit kommen, befinden sich viele in einem Alter, in dem ihnen eine Berufsentscheidung abverlangt wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit helfen bei dieser Entscheidung – durch Unterstützung bei Bewerbungsschreiben, durch Kontakte zu Berufsberatungseinrichtungen und zu Firmen, mittels fallweiser Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen und durch Ermutigung und Motivation, wenn es nicht geklappt hat.

Dazu gibt es laufende Vernetzung, Kooperationen und Projekte mit dem Arbeitsmarktservice, mit Unternehmen in der Gemeinde und mit Vertretungen der Wirtschaftstreibenden.

Angesichts der demografischen Entwicklung ist die Qualifizierung von Jugendlichen mehr denn je gefragt. Die Offene Jugendarbeit ist eine interessante und kreative Partnerin bei der Bewältigung dieser Herausforderung.

---

### Partnerinnen Gemeinde und Verwaltung

... Interesse an politischer Gestaltung wecken

Die Offene Jugendarbeit bringt Jugendliche in einen positiven Kontakt mit kommunalen Einrichtungen und deren Interessen: Durch die Einladung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde, durch Kontakte zur Gemeindepolitik und zu jugendrelevanten kommunalen Einrichtungen.

Wo immer es angemessen und möglich ist, plädiert die Offene Jugendarbeit für die ehrliche und ernsthafte Beteiligung von jungen Menschen an kommunalen Entscheidungsprozessen und entwickelt bei Bedarf konkrete Partizipationsprojekte und zeigt Schnittstellen auf. Auf diese Weise werden die Bedürfnisse von jungen Menschen in die Gestaltung kommunaler Angebote aufgenommen, und umgekehrt lernen Jugendliche politische und administrative Abläufe besser kennen. Sie werden zu aktiven,

gesellschaftspolitisch engagierten Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Offene Jugendarbeit ist somit eine Instanz als gesellschaftspolitische Fürsprecherin für die Anliegen von jungen Menschen.

---

## Partnerin Exekutive

... Vertrauen statt Ablehnung schaffen, und zwar wechselseitig

Offene Jugendarbeit setzt sich aktiv mit den Spannungsfeldern Jung-Sein, Jugendkultur, Sicherheit und öffentlicher Raum auseinander und fördert den Dialog mit der Exekutive vor Ort.

Sie hilft Ängste und Misstrauen abzubauen, sie schafft Raum für offene und vertrauensvolle Gespräche und begleitet Jugendliche im Konfliktfall. Im Zusammenwirken von Offener Jugendarbeit und der Polizei können junge Menschen wirkungsvoll und nachhaltig rechtlich beraten werden, beispielsweise über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Offene Jugendarbeit übernimmt also eine Brückenfunktion und ermöglicht so Begegnungen, die junge Menschen dazu befähigen können, in ihrem eigenen Interesse verantwortlich zu handeln.

---

## Partner Sozialeinrichtungen

... keine Angst vor Schwellen

Offene Jugendarbeit erkennt ihre Grenzen und kennt die Kompetenzen von spezifischen Partnereinrichtungen. Offene Jugendarbeit agiert nicht im luftleeren Raum. Sie ist nicht die alleinige Lösung aller jugendspezifischen Probleme und Herausforderungen. Sie ist auf die Unterstützung und Zusammenarbeit ihrer KooperationspartnerInnen angewiesen, um junge Menschen kompetent begleiten und unterstützen zu können.

Offene Jugendarbeit leistet im Rahmen der Beziehungsarbeit vielerlei Abklärungen im Vorfeld und vermittelt die jungen Menschen zu den entsprechenden Fachstellen wie beispielsweise Jugendwohlfahrt, Bürgerservices, Berufsinformation, AMS, Suchtberatung, Schuldenberatung, Wohnungslosenhilfe, Kinder- und Jugendanwälte weiter. Jugendliche müssen den Umgang mit öffentlichen Stellen und Behörden häufig erst lernen – und zuweilen fehlt ihnen die Unterstützung von Zuhause. Darum zeigt die Offene Jugendarbeit mögliche Wege für einen kompetenten Umgang mit Behörden.

---

## Partner Eltern

... diskret und informiert

Offene Jugendarbeit ist um gute Kontakte zu Eltern und dem sozialen Umfeld im Interesse der jungen Menschen bemüht und hilft bei der Lösung familiärer Probleme. Die Zusammenarbeit mit Eltern erfolgt bei gleichzeitiger Wahrung der Diskretion zugunsten der jungen Menschen. In erster Linie geht es für die Offene Jugendarbeit um Transparenz des eigenen Tuns: Eltern sollen wissen, was in den Jugendeinrichtungen läuft und was die Jugendarbeit konkret anbietet. Dadurch kann Misstrauen ab- und Kooperationsbereitschaft aufgebaut werden.

---

## Partner Nachbarinnen und Nachbarn

... was passiert da wohl?

Junge Menschen sind präsent und sichtbar. Und in ihrer Raumnutzung im Jugendzentrum, auf Spiel- und Sportplätzen und in öffentlichen Räumen haben sie ständig auch mit

anderen Menschen zu tun: mit Nachbarinnen und Nachbarn, mit Anrainerinnen und Anrainern, eben mit anderen Menschen, die auch ein Interesse oder Berührungspunkte mit diesen Räumen haben.

Wie in jedem Zusammenleben gilt die Regel: Kontakte herstellen und pflegen, Konflikte ansprechen, Ängste und Sorgen ernst nehmen und abbauen. Genau das versucht die Offene Jugendarbeit, wenn sie Nachbarinnen und Nachbarn und die Öffentlichkeit mit einbezieht, über die laufende Arbeit informiert und zur Teilnahme an bestimmten Projekten einlädt.

Die Offene Jugendarbeit vermittelt im Bedarfsfall auch bei Konflikten im öffentlichen Raum. Sie schafft bei allen Beteiligten ein Bewusstsein für eine gemeinsame und sozial verträgliche Nutzung. Dazu bringt sie die entsprechenden Partnerinnen und Partner auf Augenhöhe zusammen: Junge Menschen, andere Gruppen, die die Räume nutzen, Nachbarinnen und Nachbarn bzw. Anrainerinnen und Anrainer und nicht zuletzt die Verantwortlichen der Gemeinde. Auf diese Art und Weise können unterschiedliche Bedürfnisse sichtbar gemacht und Verbindlichkeiten für eine gemeinsame Nutzung ausverhandelt werden.

---

## Partner Öffentlichkeit und Medien

### ... junge Menschen brauchen eine Stimme

Die Offene Jugendarbeit erreicht zahlreiche junge Menschen und tritt als Sprachrohr in der Gesellschaft für diese jungen Menschen auf. Es geht um ein Sichtbarmachen der Anliegen, Bedürfnisse, Potenziale und Chancen von jungen Menschen. Offene Jugendarbeit hat also eine Lobbyfunktion für eine Gruppe, die sich über Medien und in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung in der Regel oft nur schwer artikulieren kann. Für Medien gilt oft „bad news are good news“. Demnach erfolgt die allgemeine Meinungsbildung über junge Menschen vielfach auf Basis derart fokussierter Medienberichterstattungen. Darüber hinaus befähigt Offene Jugendarbeit junge Menschen zur selbstbewussten Wahrung ihrer Interessen. Durch die Vermittlung von Medienkompetenz, das bedeutet die kritische Auseinandersetzung mit medialen Entwicklungen und Medienpolitik, bietet Offene Jugendarbeit jungen Menschen die Möglichkeit der Reflexion von oft konstruierten Wirklichkeiten. Sie ermöglicht Plattformen, wo Anliegen, Interessen und Sichtweisen von jungen Menschen öffentlich werden können.

---

## Partnerin Europa

Europäische Themen sind Themen der österreichischen Offenen Jugendarbeit. Die EU-Jugendpolitik hat folgende acht Zielvorgaben für die Jugendarbeit festgehalten:

- ✓ Bildung
- ✓ Beschäftigung
- ✓ Gesundheit und Wohlbefinden
- ✓ Kreativität und Kultur
- ✓ Jugend in der Welt
- ✓ Soziale Eingliederung
- ✓ Freiwilligenarbeit
- ✓ Teilhabe

Betrachtet man nun die Offene Jugendarbeit in Österreich, so stellt man fest, dass alle Zielvorgaben fest in den Konzeptionen der differenzierten Angebote und Maßnahmen für die jungen Menschen in den Gemeinden und Regionen Österreichs verankert sind. Und mehr noch: Die Vielfalt und Qualität von Projekten und Angeboten der Offenen Jugendarbeit haben auch international betrachtet Vorzeigecharakter.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt im europäischen Kontext besteht darin, dass junge Menschen durch Projekte der Offenen Jugendarbeit die Möglichkeit haben, auf verschiedensten Ebenen internationale Erfahrungen zu sammeln, wie beispielsweise Jugendaustauschprojekte oder die Teilnahme an europäischen Aktivitäten, die im Rahmen des Programms Jugend in Aktion ([www.jugendinaktion.at](http://www.jugendinaktion.at)) angeboten werden.

Der „erneuerte Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010 - 2018)“ wurde im November 2009 vom Rat der Europäischen Union verabschiedet und stellt die aktuelle Grundlage für eine europäische Jugendpolitik dar.

## 8. DACHVERBAND POJAT

Quelle <https://www.pojat.at/ueber-uns/einleitung/>

### Wissenwertes

#### POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol

Die POJAT ist ein gemeinnütziger, überkonfessioneller und überparteilicher Verein. Als Dachverband verfolgt er die Vernetzung, Stärkung und Professionalisierung der Offenen Jugendarbeit in Tirol.

#### Grundlagen der Arbeit

Die POJAT setzt sich für Qualität in der Offenen Jugendarbeit ein und ist dem gesamten Handlungsfeld verpflichtet und nicht einzelnen Akteur/Innen und Positionen. Die Förderung, Unterstützung und der Schutz der Jugendlichen stehen im Zentrum der Anstrengungen und der Arbeit. Die POJAT hat die Expertise für das Handlungsfeld und Spannungsfeld der Offenen Jugendarbeit und positioniert sich auf Basis fachlich begründeter Qualitätskriterien. Die POJAT schafft Plattformen und Begegnungsräume für Diskurs und fördert Meinungsbildungsprozesse. Der Dialog auf Augenhöhe und die Leidenschaft für Netzwerkarbeit prägen das Gestalten und Arbeiten.

#### Entstehung der POJAT

Die POJAT entstand 2004 als Arbeitsgruppe auf Initiative einiger Jugendarbeiter/Innen und wurde 2009 in einen Verein übergeführt. Ausgehend von den vier Mal pro Jahr stattfindenden POJAT-Vernetzungstreffen entwickelten sich die weiteren Arbeitsbereiche.

#### Fördergeber Land Tirol

Das Land Tirol unterstützt und fördert die POJAT seit ihrer Gründung. In regelmäßigem Kontakt und in konstruktiver Zusammenarbeit wurde die Entwicklung der POJAT vorangetrieben. Die Unterstützung des Landes hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die POJAT heute eine nicht mehr wegzudenkende Struktur der Jugendarbeit in Tirol darstellt.

**POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol:** [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

**Ansprechpartner:**

- Lukas Trentini +43 660 2633617
- Martina Steiner +43 660 2001624

### Der Kontext von offener Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit (OJA) ist ein pädagogisches Handlungsfeld im Kontext von Bildungsarbeit, Kulturarbeit, Freizeit- und Freiraumarbeit, sozialer Arbeit und Präventionsarbeit. Sie ist offen für Menschen, Gruppen, Szenen und Kulturen. Sie setzt sich mit jungen Menschen auseinander, nimmt sie ernst und arbeitet parteilich für sie, unabhängig von Geschlecht, Religion, Bildung, sozialem Status und Herkunft. Neben der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendinformation ist die OJA auf nationaler Ebene eine der drei Säulen der österreichischen Jugendpolitik.

### Offene Jugendarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld

Das Handlungsfeld der OJA hat sich in Tirol in den letzten Jahren zu einem wichtigen und eigenständigen Bereich der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen entwickelt. Unter anderem ist diese Entwicklung an der Anzahl der Einrichtungen der OJA in Tirol ablesbar: Waren es 2004 noch 35 Standorte, sind es 2014 bereits mehr als 80. In vielen Gemeinden arbeitet die OJA gut vernetzt mit verwandten Bereichen zusammen. Zugleich deklariert sie ihre Ziele und Arbeitsprinzipien sehr klar und ist in regelmäßigen Abständen mit der Ausrichtung ihrer Arbeit an den Zielen beschäftigt.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit verwandten Bereichen ist bei geklärten Positionen einfacher und wirkungsvoller. In der Zusammenarbeit mit der verbandlichen Jugendarbeit, der Jugendinformation, dem formalen Bildungsbereich (Schule, Ausbildung), der Kinder- und Jugendhilfe, der Schulsozialarbeit, den spezialisierten Beratungsstellen, dem Jugendcoaching und anderen achtet die OJA speziell auf bedeutende Unterschiede in den Arbeitsprinzipien. Mögliche Unterschiede können sein: Freiwilligkeit versus Verpflichtung, Niederschwelligkeit versus Hochschwelligkeit, Parteilichkeit versus Neutralität, Ressourcenorientierung versus Defizitorientierung.

### Offene Jugendarbeit ist ein professionelles Handlungsfeld

Heutige Jugendeinrichtungen sind professionell geführte Institutionen, die jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung und der aktiven Identitätsentwicklung bieten sowie konstruktive soziale Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglichen.

Menschen, die in der OJA tätig sind, sind Fachkräfte, die mit jungen Menschen und für junge Menschen arbeiten und sich fachlich fundierter Methoden zur Zielerreichung bedienen. Die Anforderungsprofile an die handelnden Personen lassen sich von den Einrichtungskonzepten ableiten, die den Maßnahmen und Angeboten zugrunde liegen. Die Frage nach Hauptamt oder Ehrenamt ist auf Basis dieser Grundlagen zu klären. MitarbeiterInnen in der OJA leisten intensive Beziehungsarbeit und sind den jungen Menschen Vorbilder. Sie begegnen ihnen in deren eigenen Lebenswelten dort, wo sie gerade im Leben stehen.

Als Profis wissen sie, wie die von ihnen begleiteten jungen Menschen die Welt und die Gesellschaft wahrnehmen. Daher kennen sie die Bedürfnisse dieser Jugendlichen vielfach besser als Außenstehende. Durch die Erfahrung mit „ihren“ Jugendlichen können sie als Vermittler/Innen zwischen den jungen Menschen und ihrer Umwelt aktiv werden, sich aber auch für spezielle Bedürfnisse „ihrer“ Jugendlichen stark machen. Personen, die im Handlungsfeld der OJA tätig werden möchten, stehen zwei Zugänge offen:

1. eine einschlägige psychosoziale oder pädagogische Ausbildung (Erziehungswissenschaften, Psychologie, Soziale Arbeit, Sozialpädagogik u. a.)
2. langjährige Praxiserfahrung in pädagogischen Handlungsfeldern und fachspezifische Zusatzausbildungen

Das Handlungsfeld erfordert weiterhin fach- und themenspezifische Weiterbildungen und Qualifizierungen. Dazu zählen Seminare, Vernetzungstreffen, Coaching und Supervision und im Besonderen die POJAT-Vernetzungstreffen sowie die jährliche bOJA-Fachtagung. Für alle EinsteigerInnen in die OJA empfiehlt das Land Tirol den von der POJAT angebotenen „Orientierungskurs Grundlagen der Offenen Jugendarbeit in Tirol“.

---

### Offene Jugendarbeit ist Freizeit- und Freiraumarbeit

OJA findet im Freiraum und in der Freizeit der Jugendlichen statt: Sie hat jene zeitlichen und physischen Räume im Fokus, die nicht von Schule, Arbeit, Elternhaus oder sonstigen strukturierten Räumen bestimmt werden. OJA tritt für den Erhalt und für die Ausweitung von Freiräumen für Jugendliche ein und sieht sich als Expertin in der lebensweltorientierten Freizeitgestaltung. Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit des jungen Menschen mit dem Fokus auf Eigenständigkeit und Eigenverantwortung wird im Sinne eines Empowerments unterstützt.

In folgender Zielvorgabe wird die Festigung verschiedener Kompetenzen mit dem Fokus auf „Lernen/Erfahren/Erleben“ verankert: Mündige Menschen, die sich selbstbewusst durch die Gesellschaft bewegen und zu dynamischer, konstruktiver und sozialer Beziehungsgestaltung fähig sind.

---

### Offene Jugendarbeit ist soziale Arbeit, Beratung & Begleitung

In der OJA sind Fachkräfte tätig, die in unterschiedlichen Kontexten (rechtliche, methodische, sozialpolitische u. a.) Leistungen und Dienste für junge Menschen und zusammen mit ihnen zur Gestaltung ihrer Lebenslage und zu ihrer Lebensbewältigung erbringen. Im Mittelpunkt steht nicht die erzieherische Intervention, sondern die individuelle Orientierung an den Bedürfnissen junger Menschen, um diese bei ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, bei der Suche nach Identität sowie der Definition der eigenen Rolle zu unterstützen. OJA trägt zusammen mit anderen Sozialisationsfeldern dazu bei, dass junge Menschen befähigt werden, ein selbstbestimmtes Leben in einer freien und solidarischen Gesellschaft zu führen und ihre Perspektiven zu erweitern. Die Einrichtungen der OJA sind Anlaufstellen für Jugendliche, die ein Gespräch suchen, Information benötigen oder Rat brauchen. OJA bietet Beratung sowie Begleitung und Weitervermittlung zu relevanten Institutionen an. Niederschwellig und jugendgerecht kann ohne Termin und anonym ein Beratungsgespräch im Park oder beim Tischfußballtisch beginnen. Je nach Ausprägungsform können weitere intensivere Beratungsgespräche folgen.

---

### Offene Jugendarbeit ist Gewaltprävention

Gewalt ist Ausdruck von Ohnmacht und verengten Lebenssituationen. Als Teil der Lebensrealität von Jugendlichen stehen Gewalt, Abwertung, Mobbing und Extremismus wesentlich im Fokus der OJA, da sie Lebensbiographien nachhaltig negativ beeinflussen

und ein solidarisches Miteinander verhindern. OJA tritt klar gegen jede Form von Grenzverletzungen auf und bemüht sich in der pädagogischen Arbeit um gewaltfreie Räume sowohl in der Sprache als auch in der körperlichen Integrität. Gewaltprävention in der OJA versteht sich als permanenter Prozess, Grenzverletzungen zu thematisieren, weitere Grenzverletzungen zu verhindern und ein solidarisches Miteinander zu fördern. Dabei werden sowohl die Opfer von Gewalt als auch die Personen, die Gewalt ausüben, begleitet, beraten und im Sinne einer gewaltfreien Kommunikation unterstützt.

---

### **Offene Jugendarbeit ist Kulturarbeit**

OJA versteht sich als Kulturarbeit mit dem Fokus der Förderung von sozialer Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, indem kulturelle und interkulturelle Aktivitäten der Zielgruppen begleitet und unterstützt werden. Kulturarbeit nimmt gesellschaftliche Entwicklungen wahr, reagiert auf sie und setzt auf Basis von Werten wie Respekt und Vielfalt Aktivitäten, um diese Entwicklungen bewusst und zielgerichtet zu beeinflussen. Die Kenntnis und Vermittlung von Wissen und Erfahrungen rund um die eigene kulturelle Herkunft sowie damit einhergehend der Respekt vor anderen Kulturen sind wesentliche Aspekte der OJA. Sie wirkt mittels Kulturarbeit integrierend und bildend und ist ein Gegenpol zu reiner Konsumorientierung. OJA schließt zahlreiche Bereiche kultureller Bildung, Betätigung und künstlerischer Äußerung ein: Musik, Literatur, Sprache, künstlerisches Gestalten, Theater, Tanz, Feste, Konzerte u. a.;

---

### **Offene Jugendarbeit ist Bildungsarbeit**

Lernprozesse in der OJA finden sich insbesondere auf den Ebenen von non-formaler und informeller Bildung. Die neu erlernten Fähigkeiten und Erkenntnisse werden mit Unterstützung der JugendarbeiterInnen in Bezug zur eigenen Person gesetzt und dadurch bewusst angeeignet. So kann nachhaltige Bildung von jungen Menschen erreicht werden. OJA bietet Settings und Inhalte, die im Zusammenspiel von Information, Reflexion und Erprobung diesen Transfer in die eigenen Handlungs- und Wissenskompetenzen und ins eigene Bewusstsein ermöglichen. Im Speziellen wird Bildungsarbeit in der OJA auch international durch EU-Programme gestaltet. Sie gibt Jugendlichen damit auch die Möglichkeit, in Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen Nationen und Kulturkreisen ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. In Bezug auf die Schule und den formalen Bildungsbereich ist die OJA unter Berücksichtigung der eigenen Prinzipien und Ressourcen um eine Kooperation bemüht.

---

### **Offene Jugendarbeit ist Gesundheitsförderung**

(Präventionsarbeit)

OJA trägt mit ihren Angeboten und Arbeitsprinzipien zur Gesundheitsförderung in einem ganzheitlichen Sinne (körperlich – geistig – seelisch – emotional) bei.

## 10. ZIELE

Quelle: [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

---

### Persönlichkeitsentwicklung

Vision: Junge Menschen sind eigenständig und eigenverantwortlich und bewegen sich selbstbewusst durch die Gesellschaft. In der OJA steht der junge Mensch mit seiner Entwicklung im Zentrum der Aufmerksamkeit. Ein wesentliches Ziel der OJA ist die Förderung der jeweiligen Persönlichkeit im Bereich der Eigenständigkeit, der Eigenverantwortung, des Selbstbewusstseins und der Selbstermächtigung.

In der OJA werden Raum und Möglichkeit geschaffen, sich in diesen Bereichen auszuprobieren, diese zu erleben und dadurch zu lernen. Die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit umfasst eine große Bandbreite, die von personalen, sozialen, kulturellen, politischen bis hin zu interkulturellen und Gender-Kompetenzen reicht und von den Jugendarbeiter/Innen in den Blick genommen werden.

---

### Identitätsentwicklung

Vision: Junge Menschen entwickeln eine reflektierte Identität und tragen somit zur kulturellen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung bei. OJA unterstützt junge Menschen dabei, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden. Dabei hat die Auseinandersetzung mit Werten und Orientierungen, die die jugendlichen Lebenswelten betreffen, eine wesentliche Bedeutung. Weiters fördert OJA die Entfaltung von Jugendkulturen. Dabei stehen die Stärkung von Selbstorganisationsprozessen sowie die Entwicklung einer eigenständigen kulturellen und gesellschaftlichen Identität im Vordergrund. Das Nachdenken und Reflektieren über die eigene Identität, deren Ausrichtung und Grundlage wird unterstützt.

---

### Handlungskompetenz

Vision: Junge Menschen übernehmen aktiv Verantwortung in der Gesellschaft – im privaten, gewerblichen, kulturellen und politischen Geschehen. OJA erweitert die Handlungskompetenzen der jungen Menschen, indem Bildungsprozesse gezielt gestaltet und gefördert werden. Einen wesentlichen Aspekt stellt die kognitive Bildung dar. Dabei geht es um die Aufnahme, das Verarbeiten, das Reflektieren und das Umsetzen von Informationen.

---

### Gemeinschaftsfähigkeit

Vision: Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird gestärkt, indem junge Menschen Verantwortung für sich und andere übernehmen. OJA unterstützt die Gemeinschaftsfähigkeit in drei Teilbereichen: Im Bereich der Kommunikation werden eine persönliche Sprache und die eigene Authentizität gefördert und gefordert; im Bereich der Interaktion steht die OJA für einen wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander; im Bereich der Kooperation orientiert sich die OJA an den jeweiligen Stärken und Schwächen der jungen Menschen und fordert die Einhaltung von vereinbarten Verbindlichkeiten ein.

---

## Gesellschaftliche Teilhabe

Vision: Junge Menschen erfahren Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Dies trägt zu sozialem Frieden und gesellschaftlicher Stabilität bei. OJA trägt zur Verteilungsgerechtigkeit insbesondere auch durch das Zur-Verfügung-Stellen von Ressourcen und Möglichkeiten bei. Zudem greift sie gesellschaftspolitisch relevante Themen auf und setzt bewusste Aktivitäten, um jungen Menschen Platz zu geben und zur Mitbestimmung und Mitgestaltung innerhalb unserer Gesellschaft zu befähigen. Die Schaffung und Förderung geeigneter Rahmenbedingungen für junge Menschen sind ein wesentliches Ziel von OJA.

---

## Sprachrohrfunktion

Vision: Die Bedürfnisse und Probleme von Jugendlichen werden für die Gesellschaft sichtbar. Lösungen werden gemeinsam gesucht. Durch die Niederschwelligkeit und Nähe zu den Jugendlichen erfahren Jugendarbeiter/Innen direkt von deren Bedürfnissen und Problemlagen. Hier sieht OJA ihre Aufgabe nicht nur in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen, sondern auch in der Weitervermittlung der Bedürfnisse und Problemlagen, im Aufzeigen der Anliegen von Jugendlichen hin zur Gesellschaft, Politik und anderen sozialen Institutionen. OJA übernimmt somit eine Anwalts- oder Vermittlerfunktion zwischen Jugendlichen und der Gesellschaft, indem sie die Bedürfnisse der Jugendlichen öffentlich formuliert und sich für deren Erfüllung einsetzt.

# 11. ARBEITSPRINZIPIEN

Quelle: [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

Die Grundlage aller Prinzipien und somit Basis der Arbeit ist der/die Jugendliche als ganze Person. Die OJA hat diese ganze Person im Blickfeld: ihre Stärken und Schwächen, ihre Entwicklungspotenziale und -grenzen, den Sozialraum der Person, das System, in dem sie sich befindet. Lebensweltorientierung und Sozialraumorientierung verstehen sich somit als Querschnittsmaterie der Arbeitsprinzipien.

---

## Beziehungskontinuität und Dialog

Drehscheibe der OJA ist die gleichwürdige Beziehung zwischen Jugendarbeiter/Innen und Jugendlichen. Diese Beziehung benötigt grundsätzlich Zeit, Kontinuität und Raum. Dadurch werden Aushandlungsprozesse und Begegnungen ermöglicht. Voraussetzung dabei ist, dass sich Jugendarbeiter/Innen als Person zur Verfügung stellen. Sie begegnen Jugendlichen, sind angreifbar, erlebbar, gehen auf Augenhöhe, zeigen Interesse und Wertschätzung. OJA ist auch für junge Menschen da, wenn sie Grenzen übertreten haben. Durch das Arbeitsprinzip der Beziehungskontinuität im Sinne einer „Kultur der 2., 3., 4. Chance“ erlebt der junge Mensch Konsequenzen seines Handelns nicht als endgültige Reaktion, sondern auch als Angebot, sich – fachlich begleitet – persönlich weiterentwickeln zu können. Dadurch erlebt er/sie eine Differenzierung zwischen ihm/ihr als Person und seinem/ihrem Tun.

---

## Offenheit

Die wesentliche Grundhaltung der OJA ist die der doppelten Offenheit: Zum einen ist dies ein permanenter aktiver Prozess der Öffnung hin zu den Jugendlichen durch Interesse, Hingehen und ein „Offenes-Ohr-Haben“. Zum anderen hat die OJA den Gestus der Einladung und des Willkommen-Seins. Die Zielgruppen bestimmen die Angebote und die Ergebnisse; es ist ihr Raum. Um die Angebote der OJA in Anspruch zu nehmen, müssen junge Menschen keine spezifischen Voraussetzungen erfüllen und nicht zwingend die Kontinuität ihrer Mitarbeit oder Anwesenheit gewährleisten.

---

## Akzeptierende Grundhaltung

Eine akzeptierende Haltung nimmt zunächst die aktuelle Verfasstheit der Jugendlichen ernst. Aus ihrer subjektiven Sicht machen ihre Denk- und Verhaltensweisen Sinn. Das Ernstnehmen der jugendlichen Hintergründe und Motive ist Basisvoraussetzung für eine Auseinandersetzung mit Jugendlichen und Voraussetzung für die Möglichkeit der Veränderung. Akzeptanz bedeutet aber nicht ein generelles Gutheißen jugendlicher Denk- und Verhaltensmuster und ebenso wenig eine Entschuldigung unter dem Hinweis auf ihre schwierige Lebenssituation. Akzeptanz jugendlicher Denk- und Verhaltensmuster und notwendige Grenzziehungen in Form von wertschätzender Konfrontation müssen in einer adäquaten Balance stehen.

---

## Parteilichkeit

OJA stellt sich klar auf die Seite der Jugendlichen und hat die Funktion, Interessen, Bedürfnisse und Lebenswelten, Potenziale und insbesondere Rechte von jungen Menschen in der Interaktion mit der Gesellschaft sichtbar zu machen, aber auch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse offenzulegen. Die Parteilichkeit bezieht sich auf

einzelne Jugendliche, auf Gruppen und Cliquen sowie auf Jugendliche allgemein gegenüber Eltern, Polizei, Gerichten, Schulen, Betrieben, Gemeinwesen u.a. OJA ist bemüht, auf einer fachlichen Ebene und auf Basis einer guten Vernetzung Rollenklarheit herzustellen und die jeweiligen Rollenaufträge und -zwänge zu respektieren.

---

### Freiwilligkeit

Jugendliche entscheiden im Rahmen der OJA eigenständig, was sie wann, wo und mit welcher Motivation in Anspruch nehmen, selber gestalten oder fordern und in Folge auch umsetzen möchten. Freiwilligkeit in unserem Verständnis bedeutet auch, dass der Auftrag immer von den Jugendlichen selbst kommt. Die Aufgabe der Jugendarbeiter/Innen ist es, Jugendliche bei der Umsetzung dieser „Aufträge“ zu begleiten. Somit ist weniger die Zielerreichung Auftrag der OJA als die Prozessbegleitung. Dadurch können Jugendliche lernen, ihre Welt selbst nach ihren Werten und Ansichten zu gestalten.

---

### Niederschwelligkeit

OJA versteht sich in der Konzeption, Wahl und Gestaltung ihrer Angebote als niederschwellig. Der Anspruch der Niederschwelligkeit bedeutet den einfachen und freien Zugang zu den Angeboten auf verschiedenen Ebenen. Eine der zentralsten Ebenen ist jene der „Kostenlosigkeit“:

OJA versteht sich als konsumfreier Raum, in dem sich Jugendliche ohne Mitgliedschaft und Kosten aufhalten können. Niederschwelligkeit versteht sich auch in Bezug auf Sprache. Die Angebote und Einladungen sowie die Gespräche selbst werden auf das Niveau der Jugendlichen hin ausgerichtet. Defizite wie Leseschwierigkeiten oder Sprachprobleme sollen kein Ausschlusskriterium sein. Durch die Flexibilität der OJA kann auch zeitlich auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen werden. Das Ausmaß der Flexibilität hängt einerseits von der Ausprägungsform und andererseits vom Einrichtungskonzept ab.

---

### Intersektionalität

OJA berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenssituationen von Jugendlichen. Sie nimmt auf soziale Zuweisungen Bezug und analysiert diese im Kontext von gesellschaftlicher Hierarchisierung, Marginalisierung und Diskriminierung. Zentral dabei ist eine Sensibilität der Jugendarbeiter/Innen, die den Zusammenhang von Gleichheit und Ungleichheit in Bezug auf gesellschaftliche Machtverhältnisse reflektiert. Neben Kategorien wie Geschlecht, Hautfarbe, Befähigungen und unterschiedliche gesellschaftliche Positionen werden dadurch im Besonderen soziale Ungleichheiten reflektiert und damit Teil der Arbeitsbeziehung.

---

### Partizipation

Die Beteiligung junger Menschen an Gestaltungsprozessen, die Förderung ihrer Selbstorganisationsfähigkeit und die Unterstützung der Artikulation ihrer Interessen in unterschiedlichen Zusammenhängen (persönliche, lebensweltspezifische, gesellschaftliche und politische Interessen) sind drei zentrale Bereiche des Handlungsprinzips Partizipation. Diese erfolgt in unterschiedlicher Intensität und auf verschiedenen Ebenen, die den Rahmenbedingungen in der jeweiligen Einrichtung angepasst sind.

## 12. STANDORTBEZOGENE JUGENDARBEIT

Quelle: [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

In der OJA in Tirol werden zwei wesentliche Ausprägungsformen unterschieden: die standortbezogene und die Mobile Jugendarbeit. Die Praxis hat gezeigt, dass neben einer räumlichen Trennung der beiden Formen auch eine personelle Trennung zielführend ist.

### Standortbezogene Jugendarbeit

In der standortbezogenen Jugendarbeit werden Einrichtungen wie Jugendzentren, Jugendtreffs oder Jugendräume mit regelmäßigen Öffnungszeiten und fachlichem Personal konzipiert und betrieben. Im Wesentlichen geht es dabei um das Zur-Verfügung-Stellen von Räumen und Ressourcen für Jugendliche, die sie niederschwellig und in einem freiwilligen Kontext in Anspruch nehmen und selbst mitgestalten können. Dieses Raum-Geben findet auf vier Ebenen statt.

**Beziehungsraum:** Über den offenen Dialog und die Beziehungsarbeit entstehen alternative Entwicklungsfelder für Jugendliche (jenseits von Elternhaus, Schule, Arbeit u.a.). Im Fokus steht die Beziehung zwischen Jugendarbeiter/Innen und Jugendlichen und auch die der Jugendlichen untereinander (Peergroup). Dieser Beziehungsraum zeichnet sich durch ein Klima der Offenheit, Klarheit, Verbindlichkeit, Kontinuität, Gewaltfreiheit und des gegenseitigen Respekts aus.

**Freiraum/Freizeitraum:** Die standortbezogene Jugendarbeit eröffnet und erweitert Möglichkeiten der Gestaltung von Freizeit im Sinne eines zwangfreien Raums. Fixe Angebote (Tischfußball, Billard, Bar, Tonaanlage u. a.) und variable Angebote auf Basis der aktuellen Bedürfnisse von einzelnen Jugendlichen und Gruppen (Kochen, Workshops, sportliche und kreative Projekte u. a.) bilden dazu ein passendes Set.

**Unterstützungsraum:** Die Jugendphase ist auch eine Zeit der Krisen, Veränderungen, Entscheidungen, Probleme und Konflikte. Für alle möglichen Themen werden passgenaue Räume der Unterstützung (Gespräche, Informationen, Beratung, Begleitung, Vermittlung) angeboten.

**Erfahrungsraum:** In einem vorgegebenen Rahmen können Jugendliche sich ausprobieren, Grenzen und Entwicklungsfelder ausloten und ein persönliches Feedback erhalten. Mitbestimmung und Mitgestaltung von Projekten, Veranstaltungen und gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen Selbstentfaltung und das Entdecken der persönlichen Ressourcen. Je nach Größe, personeller und finanzieller Ausstattung, Standort (Stadtteil, Gemeinde u. a.), Einrichtungskonzept und Öffnungszeiten entstehen unterschiedliche Räume und Angebote.

## 13. METHODEN

Quelle: [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

Ziele und Arbeitsprinzipien der OJA werden durch vielfältige Methoden lebendig. Einige sind grundlegend und sollten in der Kompetenz aller Jugendarbeiter/Innen verankert sein. Weiters steht eine Vielzahl von Methoden aus den Bereichen der pädagogischen und sozialen Arbeit zur Auswahl, die aus dem Blickwinkel der Teamarbeit angewendet werden können.

---

### Beziehungsarbeit

Jugendarbeiter/Innen treten mit jungen Menschen in Kontakt und umgekehrt. Auf Basis der professionellen Wahrnehmung der Bedürfnisse, Ressourcen und Lebenswelten der jungen Menschen sowie der beschriebenen Arbeitsprinzipien werden Beziehungsangebote gesetzt. Der Beitrag der jungen Menschen zu der wechselseitigen Beziehung besteht unter anderem darin, zuzulassen, dass erwachsene Personen diesen Einblick bekommen. Die Jugendarbeiter/Innen bieten als Fachpersonen Orientierung, Begleitung, Halt, Lösungsansätze und Handlungsoptionen. Sie sind als authentische Erwachsene „Role Models“.

---

### Beratung und Begleitung

Aufgrund der Niederschwelligkeit sowie der Lebenswelt- und Beziehungsorientierung hat die OJA einen unmittelbaren Zugang zu Jugendlichen in Krisen und problematischen Lebenssituationen. Hier kann OJA mehrfach Unterstützung leisten: erste Krisenintervention (zuhören, entschleunigen, ernst nehmen), gemeinsames Benennen und Definieren der Probleme – Sichten und Strukturieren der Ressourcen und Kompetenzen der Jugendlichen inklusive des Umfelds – Aufzeigen von Unterstützungsfeldern – Begleitung und Vermittlung zu passenden Hilfsangeboten (Notschlafstellen, Beratungseinrichtungen, Ärzt(e)Innen, Jugendeinrichtungen u. a.) – Nachbegleitung im Zuge der Beziehungskontinuität.

Eine Beratung und Begleitung im Rahmen der OJA kann in vielen Fällen eine Unterstützung durch spezialisierte Stellen nicht ersetzen, denn die Grenzen sind je nach Ausprägungsform, Kompetenzen der Jugendarbeiter/Innen, Problemlage und Zeitressourcen mehr oder weniger eng gesetzt. Hier gilt es, den passenden Zeitpunkt für eine Ausweitung des Unterstützungsangebotes durch ExpertInnen oder Weitervermittlung zu finden.

---

### Themenzentrierte Arbeit und Projektarbeit

Ausgehend von der Lebenswirklichkeit junger Menschen werden regional relevante, gesellschaftspolitisch aktuelle und klassische Jugendthemen aufgegriffen und in Projekten vertiefend bearbeitet. Entsprechende Angebote werden partizipativ mit den Jugendlichen ausgearbeitet und den jungen Menschen zur Verfügung gestellt. Die Themenpalette ist vielfältig und kann von politischer Bildung (Extremismus, Wählen ab 16) über gewaltpräventive Projekte (Fußball gegen Gewalt, Selbstverteidigung) bis hin zu sexualpädagogischen Workshops (Aufklärung, Das erste Mal) reichen.

---

## Gruppen- und Cliquenarbeit

Jugendarbeit ist wesentliche Arbeit mit Gruppen, Szenen und Cliquen. OJA erkennt die Gruppe als Ressource für Jugendliche an und reflektiert gruppendynamische Prozesse, die sowohl stärkend als auch schwächend für einzelne Jugendliche sein können. Mit diesem Wissen nutzt die OJA gruppendynamische Prozesse, um Themen und Probleme zu bearbeiten sowie ein solidarisches Miteinander zu erwirken. Gruppenarbeit als Methode setzt je nach Erfordernis integrierende oder differenzierende Interventionen, ist abwechselnd leitend oder begleitend. Der Fokus ist immer ein doppelter: die Bewegung des Gesamten und der einzelnen Beteiligten.

---

## Geschlechtsbezogene Arbeit

Geschlechtsbezogene Arbeit ist ein unterstützender Beitrag zur Identitätsentwicklung und stellt einen kritischen Blick auf Geschlechterrollen zur Verfügung. Auf Basis einer geschlechterreflektierenden Haltung werden Burschen und Mädchen mittels der verschiedenen Angebote der Jugendarbeit speziell gefördert. Dies geschieht in geschlechtshomogenen und -gemischten Gruppen über Mädchenarbeit, Burschenarbeit oder Crosswork (Überkreuzpädagogik). Grundhaltungen, Methoden und Rahmenbedingungen sind in den jeweiligen Tiroler Leitlinien genauer ausgeführt.

---

## Freizeitpädagogische Arbeit

Heute sind Jugendliche immer mehr aufgefordert, ihre Identität und ihren Lebenssinn nicht allein durch die Arbeit zu finden. Die Freizeit wird dadurch zu einem wesentlichen Element. In der frei verfügbaren Zeit können kreative, kommunikative und kulturelle, aber auch soziale Kompetenzen erlernt und vertieft werden.

Die Freizeitpädagogik stellt diesen Umstand ins Zentrum der Arbeit. In der OJA geht es darum, den Jugendlichen die Freizeit als selbstbestimmenden Lebensbereich aufzuzeigen. Dadurch sollen die Jugendlichen zu selbsttätigen Gestaltern/Innen ihrer Zeit und damit auch Umwelt werden.

OJA initiiert dabei Prozesse und schafft einen Rahmen, in denen sich Jugendliche als wirksam erleben und direkt von ihrem Handeln profitieren. Dies führt gerade in einer Zeit der Zunahme von Erwerbslosigkeit auch bei Jugendlichen zu Erfahrungen der Selbstbestimmung und Ermächtigung. Vorrangige Ziele der Freizeitpädagogik sind Selbstfindung, Kommunikation, Partizipation und Integration. Daneben zielt die Freizeitpädagogik jedoch hauptsächlich darauf ab, sich als Jugendarbeiter/In überflüssig zu machen.

## 14. ERWEITERTE METHODEN/TEAMKOMPETENZEN

Quelle: [www.pojat.at](http://www.pojat.at)

---

### Sozialräumliche Jugendarbeit

OJA und ihre MitarbeiterInnen erhalten tagtäglich Einblicke in die subjektive Lebenswelt der Jugendlichen. Mit gezielten Methoden (Nadelmethode, Stadt-teilbegehung u. a.) kann die Art und Weise, wie sich Jugendliche in einer Gemeinde Raum aneignen, von Jugendarbeiter/Innen noch vertiefend analysiert und interpretiert werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse finden Eingang in die Konzeption von Projekten und Programmen, aber auch in Vernetzungsaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit. Mithilfe von qualitativen Methoden gewinnt die OJA einen sozialräumlichen Blick weit hinaus über die Einrichtungsmauern. Mit diesem Wissen kann OJA dazu beitragen, Räume für Jugendliche nutzbar zu machen, sie zurückzuerobern oder gemeinsam mit den Jugendlichen zu schaffen. Ist die Sozialraumarbeit im Konzept der Mobilen Jugendarbeit implizit, so wurde sie auch von der standortbezogenen Jugendarbeit in den letzten Jahren vermehrt entdeckt. Dadurch verabschiedet sich auch die standortbezogene Jugendarbeit von einer herkömmlichen Komm-Struktur hin zu einer Art „Stadtteilzentrum“ oder „Ortszentrum“. Sozialräumliche Jugendarbeit setzt auf drei Ebenen an: Arbeit an Strukturen (Verbesserung der Zusammenarbeit und Kooperation) – Gestaltung von Orten (Gestaltung des Jugendraums, -treffs, -zentrums sowie von Orten im Gemeinwesen) – Pädagogische Arbeit (Begleitung von Aneignungsprozessen sowohl in der Einrichtung als auch in der Gemeinde).

---

### Jugendkulturarbeit

Junge Menschen haben eigene Interessen und Leidenschaften, denen sie sich in unterschiedlichem Ausmaß widmen. Daraus ergeben sich Jugendkulturen von sehr vielfältiger Art. OJA greift Jugendkulturen auf und bietet den Jugendlichen eine Plattform, wo sie ihre Vorlieben verstärkt ausleben können, um dabei die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Identität zu fördern.

Einen sehr bedeutenden Bereich nimmt dabei die Musik ein. In der OJA wird speziell das aktive Engagement junger Menschen als MusikerInnen gefördert. Bei Konzerten werden Jugendliche auch in den Supportbereichen wie Licht, Bühne, Marketing, Gastronomie und der gesamten Organisation aktiv und lernen dabei viele Dinge im Tun. Aber auch andere Jugendkulturbereiche wie Bewegung, Tanz, Sport, Spiel, Theater, kreatives und handwerkliches Arbeiten, Neue Medien oder Feiern werden in die Arbeit miteinbezogen.

---

### Netzwerkarbeit

OJA versteht sich als Teil eines sozialen Netzwerks und ist bemüht, die Kommunikation und die Zusammenarbeit zu stärken. Netzwerkarbeit wird unabhängig von einzelnen Jugendlichen an den Bedürfnissen und Ressourcen des Sozialraumes orientiert und geplant. Sie ist eine langfristige, gemeinsame Vorbereitung und Planung mit einer gemeinsamen Zielsetzung unterschiedlicher lokaler Akteure. In diesem Sinne ist sie eine institutionalisierte, strategisch angeleitete Zusammenarbeit verschiedener PartnerInnen.

---

## Informationsweitergabe

OJA versteht sich als lokaler Infopool für Jugendliche und bietet vielfältige Möglichkeiten der Informationsweitergabe über Anschlagtafeln, Zeitschriften und Folderregale, Homepages und soziale Netzwerke: Informationen über jugendrelevante Einrichtungen und Vernetzungspartner, Informationen über Veranstaltungen, Aktionen und Projekte, einrichtungsbezogene und themenspezifische Informationen (rechtliche Infos, Wissenswertes über Umgang mit Alkohol und Drogen, Jugendschutz u. a.)

---

## Bildungsarbeit

Bildungsarbeit in der OJA passiert im Wesentlichen als informelles oder non-formales Lernen. **Das informelle Lernen** findet im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit statt, ist in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung nicht strukturiert und führt in der Regel nicht zu einer Zertifizierung. Es ist ein Einüben einer Tätigkeit oder eines Verhaltens, das Jugendliche nicht als Lernen einstufen würden. Es verläuft oftmals unbewusst im gemeinsamen Tun, im Aushandeln von Dingen, im gegenseitigen Zeigen von Skills und im weiteren alltäglichen Geschehen. Diese Lernform ist in der OJA laufend vorhanden und wird von Jugendarbeiter/Innen strukturiert und für die Jugendlichen sichtbar gemacht.

**Das non-formale Lernen** dagegen findet hauptsächlich bei Jugendprojekten statt, die zeitlich begrenzt sind. Hier lernen Jugendliche bestimmte Fertigkeiten und Kompetenzen, um das Projektziel zu erreichen. In Bezug auf Lernziele, Lernzeit und Lernförderung gibt es eine Struktur. Aus Sicht der Lernenden ist das non-formale Lernen zielgerichtet. Das formale Lernen als strukturiertes und systematischeres Lernfeld gewinnt im Feld der OJA zunehmend an Bedeutung, da die Bildungsanforderungen an Jugendliche permanent steigen und besonders Jugendliche mit geringen Unterstützungsstrukturen davon bedroht sind, den Anschluss zu verlieren. Dazu zählen in der OJA konkrete Kurse mit relevanten Inhalten, die zu einer bestimmten Form der Zertifizierung führen.

---

## Erlebnispädagogik

Über gemeinsames Tun und Erleben will Erlebnispädagogik neue Räume der Erfahrung, des Lernens und Entwickelns von Handlungskompetenz schaffen. Diese exemplarischen Lernprozesse stellen Jugendliche vor physische, psychische und soziale Herausforderungen, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fordern und fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten. Die Sport- und Spielangebote in der OJA haben stets den Fokus „Spaß an Bewegung, Spiel und Miteinander“ und umfassen offene Formen im Freizeitbereich ebenso wie gezielte pädagogisch motivierte Einsätze. Sie entsprechen den unterschiedlichen Bedürfnissen junger Menschen und umfassen die traditionellen Mannschafts- und Individualsportarten ebenso wie Angebote aus dem Bereich des Abenteuer- und Erlebnissports. Trendsportarten finden in der OJA ein willkommenes Experimentierfeld. Durch Sport, Spiel und Bewegung haben junge Menschen die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten einschätzen zu lernen, Aggressionen abzubauen, soziale Kontakte aufzunehmen sowie sich an Regeln zu orientieren und Verantwortung zu übernehmen. Dies geschieht im Rahmen von Outdoor-Projekten, Hüttentagen, Ausflügen, Fußballturnieren u. a.

---

## Medienpädagogik

Medien sind ein wesentlicher Teil der Lebenswelt von Jugendlichen. Eine pädagogisch orientierte praktische wie theoretische Beschäftigung mit diesen Medien (Handy, Internet, Filme, soziale Netzwerke u. a.) fördert den kreativen Ausdruck und die aktive Teilhabe von Jugendlichen in der Medien- und Wissensgesellschaft. Zudem wird die Nutzung der Medien auf ihr Risikopotenzial hin kritisch beleuchtet und eine individuelle Konsum- und Userkompetenz gefördert (Facebook-Check, gemeinsames Erstellen von Homepages, Video- oder Radioprojekte u. a.).

## 15. BURSCHEARBEIT/EINLEITUNG

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Jugend

Es gibt inzwischen eine Reihe von wissenschaftlichen Studien, die das Leben von Burschen aus verschiedenen Perspektiven in den Blick nehmen. Dabei wird immer deutlicher, dass das Leben von Burschen überaus vielfältig ist. Während die Medien Burschen sehr oft auf das Bild des Bildungsverlierers und Gewalttäters reduzieren, ist die Realität wesentlich komplexer.

Die Lebenslagen von Burschen sind je nach Herkunft, Bildungshintergrund der Eltern und familiärer Unterstützung sehr unterschiedlich und wandeln sich fortlaufend. In der Vereinfachung liegt die Gefahr, ein stereotypes und dadurch oft unveränderliches Bild von Männlichkeit von Burschen festzuschreiben.

Viele Burschen verbringen einen – wichtigen – Teil ihrer Freizeit in Vereinen und nutzen die inzwischen zahlreichen Angebote der Offenen Jugendarbeit in Tirol. Wir sehen darin eine große Chance für die Jugendlichen!

Mit diesen Leitlinien wollen wir zu einer breiten Anerkennung der Vielfalt ermutigen, der Veränderlichkeit und Veränderbarkeit von Männlichkeit insgesamt und von Männlichkeit von Burschen im Besonderen! Erst daraus ergibt sich die Möglichkeit für Erwachsene, die unterschiedlichen Ressourcen, Bedürfnisse und Interessen von Burschen differenziert zu sehen und individuell zu fördern. So können Burschen dabei begleitet werden, wenn sie ihre Handlungs- und Lebensgestaltungsmöglichkeiten erweitern, um sie zugleich auch ihre eigenen Wege gehen zu lassen. Dies ist eine tolle Herausforderung für Erwachsene, die in Vereinen sowie in der Offenen Jugendarbeit tätig sind.

Für diese Erwachsenen sollen die Leitlinien für Burschenarbeit eine Hilfestellung, Bestärkung und Ermutigung darstellen. Burschenarbeit ist ein Schwerpunkt des Fachbereichs Jugend des Landes Tirol.

---

### Burschen – und ihre Lebenswelten

Burschen bewegen sich in unterschiedlichen Lebenswelten und jeder von ihnen geht auf seine eigene Weise damit um. Vieles in ihrem Leben wird von Erwachsenen bestimmt und vorgegeben, vieles schaffen sie sich selber. Begegnung und Arbeit mit Burschen beginnt mit dem Interesse an den Burschen sowie ihren Themen und Bedürfnissen:

- Wie leben Burschen?
- Was machen sie? Was vermeiden sie?
- Was wollen sie und was nicht?
- Welche Träume, Wünsche und Ängste haben sie?
- Was sind ihre Stärken, Kompetenzen und Schwächen?

Das Interesse an ihnen und die Auseinandersetzung mit ihren Fragen stärkt die Burschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und fördert deren Kompetenz, Strategien für einen sorgsam Umgang mit sich selbst und anderen zu entwickeln. Burschen erhalten je nach Themen- und Problemfeld die Möglichkeit, unterschiedliche Verhaltensweisen kennen zu lernen, sich darin spielerisch erproben zu können und Feedback zu erhalten.

Folgende Themenfelder lassen sich aus der Praxis von Burschenarbeit, Jugendarbeit und Beratung beschreiben:

---

## Lebensplanung und Arbeit

Männlichkeitsbilder dienen Burschen zur Orientierung. Sie geben Wege vor, wie „Mann“ heute die vielfältigen Vorgaben und Themen meistern kann. Oft sind diese Leitbilder jedoch Leidbilder, wenn Burschen keine Auswahlmöglichkeiten haben. Dann setzen enge, oft traditionelle Männerbilder Burschen unter Druck. Burschenarbeit bietet die Chance, den Burschen zu vermitteln, dass es viele Möglichkeiten gibt, das eigene Mann-Sein zu leben! Dabei stehen der gemeinsame Austausch mit den Burschen über Wege der Selbstentfaltung und sinnvolles Tun – in Arbeit, Ausbildung und Freizeit – im Zentrum.

Folgende Fragen können hilfreich sein:

- Was ist für mich wichtig? Welche Werte sind für mich zentral?
- Welche Vorbilder habe ich?
- Welche Vorstellungen habe ich zu Mann-Sein, Frau-Sein?
- Was tue und wie arbeite ich gerne?
- Welche Berufe sind für mich männlich? Ist das für mich wichtig?
- Was kann ich, was interessiert mich? Wie kann ich das beruflich verwenden?
- Welche Schritte unterstützen mich dabei?

---

## Körper und Gefühle

Die körperliche Entwicklung ist in der Jugendzeit sprunghaft und beinhaltet eine solch starke Veränderung, dass Burschen oft verunsichert und verwirrt sind. Eine Begleitung in Richtung Selbstwahrnehmung und Selbstakzeptanz schützt die Burschen vor der eigenen Selbstüberschätzung oder Selbstabwertung:

- Wie verändert sich mein Körper? Was macht das mit mir?
- Wie bin ich mit meinem Aussehen zufrieden?
- Wie halte ich mich gesund?

Der Umgang mit Gefühlen ist ein zentrales Feld in der Burschenarbeit. Beispielhaft zu nennen sind:

- **Wut, Ärger:** Wann entstehen Wut und Ärger? Was ärgert mich? Wie gehe ich damit um?
- **Angst:** Was macht mir Angst? Woher kommt sie? Wo fühle ich mich sicher?
- **Freude:** Was freut mich besonders? Wie kann ich Freude leben?
- **Trauer:** Wo und wann bin ich traurig? Wie und bei wem kann ich mich trösten lassen?
- **Neugier:** Was macht mich wirklich neugierig? Was verhindert Neugier?
- **Ekel und Scham:** Was kotzt mich an? Wo werde ich beschämt? Wo schäme ich mich?
- **Überraschung:** Wo werde ich gerne überrascht? Welche Überraschungen suche ich? Worüber kann ich staunen?

Burschen sollen für einen bewussten und liebevollen Umgang mit ihrem Körper und mit ihren Gefühlen sensibilisiert und darin gestärkt werden. Dies fördert die physische, psychische und emotionale Gesundheit.

---

## Sexualität und Partnerschaft

Die Lebenswelten der Burschen sind stark sexualisiert und mit widersprüchlichen Vorstellungen über sexuelle Orientierung und Partnerschaft aufgeladen. Viele Burschen

sind verunsichert und reagieren zum Selbstschutz abwehrend oder abwertend. Darum benötigen diese Fragestellungen einen sicheren, guten und wertschätzenden Rahmen, um sie zu besprechen:

- Woran erkenne ich, dass ich verliebt bin? Wie drücke ich meine Zuneigung aus?
- Wie möchte ich Sexualität leben?
- Wann ist der richtige Zeitpunkt für „das erste Mal“?
- Wie schütze ich mich und wie verhüte ich?
- Wie stehe ich zu anderen sexuellen Orientierungen?
- Wie gehe ich mit Pornografie um?

---

## Solidarität und Respekt

Für Burschen ist es meist wichtig, Teil einer Gruppe zu sein. Dieses Dazugehören-Wollen ist wichtiger Bestandteil der Sozialisation und versteht sich als Prozess, sich selbst auszuprobieren.

Manchmal entsteht dabei jedoch ein hoher Anpassungsdruck und das Eigene tritt in den Hintergrund. Burschenarbeit fördert Solidarität unter Burschen und einen respektvollen Umgang miteinander. In den Burschengruppen soll jeder einen guten Platz haben, gemäß seinen Eigenheiten.

### Themen dabei sind:

- Was sind meine Besonderheiten?
- Wie gehe ich mit Eigenheiten von anderen um? Wie kann ich diese achten?
- Woran erkenne ich, dass jemand Hilfe benötigt? Wie kann ich andere unterstützen?
- Wo bekomme ich selbst Hilfe?
- Wie schaffen wir Verbindlichkeiten und Grundregeln in der Gruppe, so dass jeder einen guten Platz hat?
- Was ist für mich gute Freundschaft? Was gehört dazu?

---

## Grenzen und Gewalt

Beim Handeln im sozialen Raum haben Themen wie Grenzen und Gewalt eine große Bedeutung. Burschen erleben im Alltag ihre Grenzen, aber auch Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen. Zentral dabei ist, wie Burschen mit sich und anderen in Kontakt treten. Gewalt und Abwertungen sind Grenzverletzungen, die benannt werden müssen. Gerade bei Abwertungen sollten Erwachsene sehr sensibel sein und klar reagieren, da Abwertungen oft Gewalthandlungen nach sich ziehen. Bei massiver Gewalt haben Erwachsene die Verantwortung, diese zu beenden.

### Themen sind zum Beispiel:

- Wie und auf welche Weise trete ich in Kontakt?
- Welcher Abstand zu anderen ist für mich richtig? Wann fühle ich mich wohl?
- Wie erkenne ich meine eigenen Grenzen? Wo mute ich mir zu viel zu?
- Woran merke ich, dass ich Grenzen bei anderen verletze?
- Wie kann ich für meine Gewalt Verantwortung übernehmen?
- Wie gehe ich mit erlebter Gewalt oder Abwertung um?
- Wo finde ich Unterstützung und Hilfe?

---

## Freiheit und Kreativität

Burschen wollen sich selbst verwirklichen und sind gerne aktiv. Sie haben viele oft unentdeckte Ressourcen und Kompetenzen. Burschenarbeit will diese Kompetenzen mit den Burschen entdecken und kreativ nutzen. In ihrer Suche nach Freiheit und Selbstbestimmung experimentieren Burschen mit dem Konsum von Genuss- und Suchtmittel, bedienen sich der Medien bzw. medialer Netzwerke. Eine Begleitung hin zu einer Konsumkompetenz macht Burschen sicher und stark.

- Was tut mir gut? Was genieße ich?
- Wobei erlebe ich einen „Kick“?
- Was sind meine Süchte? Wie gehe ich mit ihnen um? Wie beeinflussen sie mich?
- Welche Medien nutze ich wie? Wie beeinflussen mich diese? Wo bin ich kreativ?

---

## Weiterführende Links, Burschenarbeit

- ❖ <https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales> - Hier finden sich viele tolle Informationen bzw. Links für Jugendliche, Eltern & Schulen.
- ❖ [www.mannsbilder.at](http://www.mannsbilder.at) - Fachstelle für Burschenarbeit in Tirol, Beratung und Information für Jugendarbeiter/Innen, Beratungsstelle für Burschen und Männer.
- ❖ [www.pojat.at](http://www.pojat.at) - Plattform Offene Jugendarbeit Tirol, aktuelle Informationen und Fortbildungen zur standortbezogenen und mobilen Jugendarbeit

Weiteres über Burschenarbeit siehe Broschüre/Anlage 1

## 16. MÄDCHENARBEIT/EINLEITUNG

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Jugend

Mädchenarbeit ist ebenfalls seit langem ein **Schwerpunkt im Fachbereich Jugend** vom Land Tirol. Viele Informationen und hilfreiche Links finden sich unter <https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales>.

Es finden sich hier sehr viele Unterstützungsangebote (Auszug)!

- BAFÖ - Bundesverband der Autonomen Frauenberatungsstellen bei sexueller Gewalt in Österreich
- Beratungsstelle Extremismus der boja
- Bundesverband der Gewaltschutzzentren Österreichs
- Chill Out Dowas
- Courage Innsbruck
- die möwe - Kinderschutz
- Evita Frauen- und Mädchenberatungsstelle/Frauennotwohnung Unterland
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

---

### Wozu Mädchenarbeit?

Mädchenarbeit bietet Mädchen Raum im ideellen und im realen Sinne: Raum zum Experimentieren, Ausprobieren von Neuem, zum Entwickeln und Umsetzen von Wünschen und Zielen. Raum für Denkmöglichkeiten – auch jenseits tradierter Rollenbilder – und die nötige Unterstützung, sich erweiterte Handlungsoptionen auch im Lauf der Sozialisation zum Mädchen/zur Frau zu bewahren.

Mädchenarbeit ist nach wie vor wichtig!

### Warum?

Einerseits gelten Mädchen als neue „Bildungsgewinnerinnen“ mit nahezu unbegrenzten Möglichkeiten. Ein Bild des „starken Mädchens“ – medial sehr forciert – herrscht in den Köpfen vor. Andererseits ist das Ziel von genderpädagogischen Ansätzen die **Auflösung von geschlechtsspezifischen Zuschreibungen** – somit werden Mädchenarbeitskonzepte angezweifelt, die genau an der Unterscheidung des Geschlechts (biologisch und sozial) ansetzen.

„Genderpädagogik“ oder „Geschlechtssensible Pädagogik“ meint Ansätze, die das soziale Geschlecht von Mädchen und Burschen (im Unterschied zum biologischen Geschlecht) mit seinen Rollenzuschreibungen zum Thema macht und das Ziel hat, die Handlungsspielräume von jungen Menschen zu erweitern und Geschlechterhierarchien abzubauen.

### Was ist dazu zu sagen?

**Es ist richtig, dass Mädchen heutzutage grundsätzlich vieles erreichen können und ihnen formal kaum noch Zugänge zu Bildung und Arbeit verschlossen sind. Auch ihre Selbstbilder sind tendenziell selbstbewusster geworden.**

Doch verstellt der generalisierende Blick auf „die Mädchen“ als „Bildungsgewinnerinnen“ häufig die Sicht auf die vielen weniger privilegierten Mädchen, die zum Beispiel keinen höheren Ausbildungsabschluss erwerben können. Zudem werden

Lebenschancen durch andere Faktoren wie etwa Herkunft, Sprachzugehörigkeit oder finanziellen Hintergrund stark beeinflusst. „Die“ Mädchen und Frauen gibt es nicht als „Hälfte der Welt“, für die alle das Gleiche gilt. Die Überwindung von Geschlechtszuschreibungen und gelebte Gleichberechtigung ist zwar das Ziel von Mädchenarbeit, davon kann allerdings noch keinesfalls die Rede sein:

Mädchen und Frauen sind zwar mittlerweile in nahezu allen Bereichen rechtlich gleichgestellt, allerdings strukturell nach wie vor deutlich benachteiligt (zB bei Gehältern, Aufstiegschancen, Armutsgefährdung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ...).

**Dies geschieht tendenziell verdeckter:** Unsere Gesellschaft verspricht Mädchen und Frauen Chancengleichheit, schafft stattdessen Ungleichheit. Auch die allgegenwärtigen Medien vermitteln vermehrt, dass Mädchen ALLES erreichen können: beruflichen Erfolg, Schönheit, Erfüllung in Beziehung und Elternschaft. Erfolg und Glück werden dabei als Resultat individueller Anstrengung idealisiert (nach dem Motto: „Jede kann alles erreichen, wenn sie nur fleißig genug ist.“) und ein Scheitern als unzureichendes Bemühen oder „Pech“ der Einzelnen interpretiert. Außerdem machen nahezu alle Mädchen und Frauen in unserer männlich geprägten Kultur Erfahrungen von Sexualisierung und Reduzierung auf ihren Körper. Auch einer potenziellen sexualisierten Gewalt sind Mädchen alltäglich nach wie vor vermehrt ausgesetzt. Daher stellt die Geschlechtszugehörigkeit immer noch DIE zentrale Hintergrundfolie dar.

### Und nun?

Die moderne kritische Geschlechterforschung/Mädchenforschung wirft den Blick – bei gleichzeitigem Wissen um den Fortbestand von realen strukturellen Benachteiligungen von Frauen – bewusst auf die Ressourcen von Mädchen. Diese gilt es zu stärken.

**„Sexualisierte Gewalt“:** Es gibt unterschiedliche Formen von sexualisierter Gewalt, sie beginnt bei frauenfeindlichen Bildern (v. a. Pornografie, aber auch Werbung, ...) oder Sprache (sexistische Bemerkungen, ...). Im engeren Sinn sind ungewollte Berührungen, Androhung sexueller Gewalt bis hin zu sexueller Nötigung, Vergewaltigung, Frauenhandel oder Zwangsprostitution gemeint. Die Gefahr, Opfer von Übergriffen werden zu können, sowie die täglich wahrnehmbare Diskriminierung von Frauen haben verunsichernde Auswirkungen auf Mädchen. Eine Schulung oder ein Austausch in Mädchengruppen kann hilfreich sein, einen für jede stimmigen Umgang damit zu entwickeln (zB Stärkung durch Selbstverteidigung, Reden über Situationen erfahrener sexistischer Bemerkungen, Witze und dergleichen).

---

## Geschlechtssensible Pädagogik (GP)

kennt drei Ansätze der Mädchenförderung:

### 1. Parteiliche Mädchenarbeit in geschlechtshomogenen Räumen

Dieser klassische, feministische Arbeitsansatz ist der Kern der Mädchenarbeit und sieht ausschließlich Frauen als Leitbilder und als Bezugspersonen für Mädchen vor. Hierbei wird ein wertvoller Raum ausschließlich für Mädchen geschaffen, in dem sie sich – ohne männliche Normen – einbringen und erproben können. Mehr dazu im Kapitel: Prinzipien der Mädchenarbeit.

### 2. Geschlechterreflektierende Koedukation

Dieser aus dem Schulbereich stammende Ansatz sieht ein bewusstes Eingehen auf beide Geschlechter in einem grundsätzlich gemischten Raum vor. Zu einzelnen Themen bzw. für bestimmte Projekte ist eine Trennung in Mädchen- und Burschengruppen vorgesehen.

Nach erfolgter Auseinandersetzung kann ein Austausch der Mädchen- und Burschengruppen stattfinden.

### 3. Cross Work

Der neueste Ansatz der GP meint eine geschlechterreflektierte Überkreuzpädagogik. Männer in der Jugendarbeit setzen sich bewusst mit der Sozialisation von Mädchen und mit Rollenbildern und Geschlechterfragen auseinander und setzen dies in ihrer Arbeit mit Mädchen um. Auf diese Weise können sie Mädchen in der Entwicklung fördern. Dasselbe gilt für die Arbeit von Frauen in der Jugendarbeit. Grundsätzlich ist hierbei anzumerken, dass die „Parteiliche Mädchenarbeit“ nicht durch einen der anderen beiden Ansätze ersetzt werden kann. Dennoch haben alle Ansätze das Ziel, Mädchen zu stärken und zum Abbau von Geschlechterhierarchien beizutragen. In diesem Sinne stellen die Ansätze keineswegs eine Konkurrenz dar, sondern sind – im Idealfall – ein bereicherndes Miteinander.

---

## Prinzipien und Methoden der Mädchenarbeit

### Gesellschaftskritische Grundhaltung

Obwohl sich in den letzten Jahrzehnten dank der Frauenbewegungen und anderen Initiativen viel im Bereich der Geschlechterungleichheit verändert hat, ist es nach wie vor eine Tatsache, dass unsere Gesellschaft von patriarchalen Machtstrukturen, welche Denk- und Rollenmuster vor allem in Bezug auf Geschlecht vorgeben, geprägt ist. Ungleiche Verteilung von Macht und Ressourcen sowie traditionelle Rollenzuschreibungen führen zu einer Diskriminierung des weiblichen Geschlechts in verschiedenen Bereichen (zB Arbeitswelt, Mehrfachbelastung, finanzielle Benachteiligung und Abhängigkeiten u.v.m.), welche einen starken Einfluss auf die Sozialisation von Mädchen ausübt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass traditionelle Rollenbilder und das damit verbundene Verhalten aufgebrochen und neue Wege hinsichtlich eines gleichberechtigten Zusammenlebens ermöglicht werden. Um dies zu erreichen, braucht es neben der direkten Mädchenarbeit auch eine breite Öffentlichkeitsarbeit, damit Lebensrealitäten von Mädchen und jungen Frauen in der Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

### Parteilichkeit

Parteilichkeit gilt als die Basis der Grundprinzipien in der Mädchenarbeit und fließt in alle weiteren Prinzipien ein. Die Mädchen stehen im Zentrum der Arbeit und sind Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln. „Was will ich?“ gilt somit als Leitfrage für die Mädchen und es ist Aufgabe der Mädchenarbeiterinnen (der Begriff bezeichnet die in der Mädchenarbeit Tätigen) sich solidarisch gegenüber den Mädchen zu zeigen, um sich auch für ihre Anliegen und Bedürfnisse einzusetzen und somit ihre Sprachrohrfunktion umsetzen zu können.

Weiters ist es essenziell, Lobbyarbeit für und mit den Mädchen zu leisten, so dass ihre Interessen und Bedürfnisse gehört, unterstützt und eingefordert werden.

### Raum schaffen

Unausweichlich ist es in der Mädchenarbeit, Räume für Mädchen zu schaffen. Dies geschieht einerseits ideell in den Köpfen der Mädchen und andererseits auch real. Mädchen sollen ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche in den Mittelpunkt stellen können, ohne aufgrund von Sozialisationsprozessen davon abzukommen. Werden ihnen verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt bzw. auch verschiedene Lebenskonzepte vorgelebt, erfahren sie eine große Bandbreite an Modellen. Sie müssen jedoch einen

ideellen Raum vorfinden, der nicht von gesellschaftlichen Grenzen eingeengt wird, so dass sie ihren Zielen und Träumen freien Lauf lassen können.

Es sollte einen Ort geben, an dem sie sich ungestört treffen und „geschützt“ handeln können. Dieser Platz gehört ihnen und sie können ihn nach ihren Vorstellungen nützen. Der Raum muss vom koedukativen Bereich separiert sein bzw. unterschiedliche Öffnungszeiten aufweisen.

Vielen Mädchen fällt es sozialisationsbedingt recht schwer, sich selbstverständlich im öffentlichen Raum zu bewegen. Die Aneignung des Mädchenraums entspricht hierbei einem wichtigen Übungsschritt. Ein Ziel des geschützten Raumes ist somit die Stärkung der Mädchen, damit sie in weiterer Folge auch selbstverständlich den öffentlichen Raum für sich nutzen können.

Raum schaffen für Mädchen und für Mädchenarbeit hat zur Folge, dass dies auch in den Konzepten und Budgetplänen der Einrichtungen verankert sein muss, um professionelle Arbeit leisten zu können.

### Selbststärkung und Selbstermächtigung

Das Mädchen als Person steht im Vordergrund der Mädchenarbeit. Es wird ihr eine Umgebung geboten, in der sie ihre Fähigkeiten ausprobieren kann. Dabei wird sie von den Mädchenarbeiterinnen unterstützt und gestärkt. Die Begleitung durch die in der Mädchenarbeit Tätigen hat das Ziel, dass Mädchen bewusst handeln (sie erkennen, welcher der richtige Weg für sie ist und wählen ihn auch bewusst) und ihre Fähigkeiten und Stärken selbst wahrnehmen. Dies kann in den Bereichen der Ausbildungswahl, der Identitätsfindung, der Freizeitgestaltung u.v.m. geschehen.

### Ressourcen- und Bedürfnisorientierung – Partizipation

Das Angebot in der Mädchenarbeit soll sich an den Mädchen orientieren. Hauptaugenmerk muss auf ihre Bedürfnisse und Ressourcen gelegt werden. Dabei gilt es, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen (oftmals werden sie nicht laut artikuliert) und gemeinsam mit den Mädchen an der Umsetzung zu arbeiten.

Auch die Ressourcen der Mädchen, die sie mitbringen (Begeisterung für ein Themengebiet, Sprachenvielfalt, Soft Skills u.v.m.), sollen erkannt und gefördert werden. Um Mädchen auch für ihren eigenen Handlungsspielraum zu begeistern, ist es essenziell, sie in den Prozess der Angebotsauswahl miteinzubeziehen. Dadurch können sie sich mit Projekten besser identifizieren, sich für diese begeistern und darauf einlassen. Neben der Herstellung eines Bezugs zum Angebot werden die Mädchen in ihrer Person gestärkt, da ihre Meinung wichtig ist und zählt.

### Transkulturalität

Das Konzept der Transkulturalität geht davon aus, dass es keine in sich geschlossene Kultur gibt und die eigene Kultur nicht nur von der Herkunft abhängt. Jede Person wird durch ihre Erfahrungen, Hintergründe und komplexen Rollenanforderungen in Familie, Freund/Innenkreisen, Schul- und Arbeitsumfeld sowie andere gesellschaftliche Kontexte gefordert, eine individuelle „Kultur“ zu entwickeln. Diese ist nicht als statisch und abgeschlossen zu betrachten, sondern ist veränderbar und entwickelt sich durch Erfahrungen immer weiter.

In der Mädchenarbeit ist es äußerst wichtig, antirassistisch zu arbeiten und Mädchen nicht auf ihre Herkunft zu reduzieren. Es geht also nicht darum, sich für eine Kultur zu entscheiden, sondern individuell jedes Mädchen mit ihrem eigenen kulturellen

Hintergrund wahr- und anzunehmen. Auch die eigene (Macht)Position soll laufend reflektiert werden.

### Lebensweltorientierung

Lebensweltorientiertes Arbeiten heißt, jedes Mädchen und jede junge Frau als Individuum wahrzunehmen und hinzuschauen, welche Lebensrealität jede einzelne hat. Trotz vieler Gemeinsamkeiten, welche durchaus auch aufgezeigt werden sollen, sehen der Alltag und die Lebenswelt eines jeden Mädchens anders aus. Jedes Mädchen bringt andere Interessen und Wünsche mit, ist unterschiedlichen Schwierigkeiten und Diskriminierungen ausgesetzt, hat unterschiedliche Ziele und Hoffnungen.

### Vielfalt

In der Mädchenarbeit gilt, ebenso wie allgemein in der Jugendarbeit, dass jedes Mädchen bzw. jede junge Frau in ihrer Vielfalt und Ganzheitlichkeit wahrgenommen werden muss. Wie auch schon beim Punkt „Transkulturalität“ bemerkt, hat jede ihren eigenen kulturellen Hintergrund, sowie eigene Wünsche und Interessen. In der Arbeit mit Mädchen gilt es, Mädchen in ihrer ganzen Vielfalt wahrzunehmen und nicht auf einzelne Faktoren zu reduzieren. Es geht nicht nur um Herkunft, sondern auch um die jeweilige Lebenswelt bzw. Lebensrealität, um Interessen und Hobbys, um sexuelle Orientierung, um Ziele und Wünsche, um Probleme und die unterschiedlichsten Problemlösungsstrategien. Um dies zu ermöglichen, muss auf Zuschreibungen und Rollenstereotype verzichtet werden, um so Mädchen in ihrer Vielfalt und Differenz betrachten zu können.

---

## Frauen als Vorbilder

Jede Mädchenarbeiterin selbst sowie viele andere Frauen können eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen. Verschiedene und vor allem vielfältige Lebensweisen – wie zB erwerbstätig oder Hausfrau, von der Technikerin über die Beamtin hin zur Friseurin, Single oder in Partnerschaft, mit oder ohne Kinder, alleinerziehend oder in einem (Patchwork)-Familienverband – müssen den Mädchen aufgezeigt und vorgezeigt werden, um ihnen die Entscheidung für ihre eigene Lebensweise zu erleichtern bzw. sie dabei zu unterstützen. In einer Gesellschaft, in der scheinbar alles möglich ist, sind Bezugspersonen und Vorbilder eine wichtige Stabilität und Unterstützung bei der eigenen Identitätssuche.

---

## Konkrete Umsetzung der Mädchenarbeit

Es geht um die Schaffung von ideellen und materiellen Räumen für Mädchen mit folgenden strukturellen Voraussetzungen:

### Personal

Das gesamte Team soll sich der Wichtigkeit der Mädchenarbeit bewusst sein, gemeinsam an geschlechtsspezifischen Umsetzungen arbeiten und geschlossen dahinterstehen.

Pädagoginnen sollten grundsätzlich die Bereitschaft zur Mädchenarbeit haben, das Vermittelte auch selbst leben und nach innen und außen vertreten. Pädagoginnen rücken oft in eine Vorbildrolle – dies bedeutet nicht „perfekt“ sein zu müssen, sondern individuelle Frauenbilder aufzuzeigen und gesellschaftliche Zuschreibungen kritisch zu hinterfragen.

Die Möglichkeit zu geschlechtsspezifischen Fortbildungen (Workshops, Trainings, Fachliteratur) soll gegeben sein.

### Räume

Die Räume sollen möglichst gut und sicher erreichbar sein (Barrierefreiheit, Bushaltestelle in der Nähe, gute Beleuchtung ...) und die Ausstattung allgemeinen Standards für Jugendräume entsprechen. Wichtig ist die Einbindung der Mädchen in die Gestaltung und Instandhaltung der gesamten Einrichtung.

### Zeiten

Bedarfsorientierung: Es soll Angebote der Mädchenarbeit im offenen Betrieb der Jugendeinrichtung und/oder auch außerhalb geben. Auch im offenen Betrieb (in der heterogenen Arbeit) sollen die Prinzipien der Mädchenarbeit präsent sein.

### Finanzierung

Es sollte ein festgelegtes Jahresbudget geben, um die Angebote und Projekte in der Mädchenarbeit finanzieren zu können.

### Angebote

möglichst vielschichtig und mit den Mädchen abgesprochen, zB: Workshops wie Sexualpädagogik, Selbstverteidigungskurs, Kreativworkshop, ... Ausflüge wie zB Kinobesuch, Aktionen wie zB Übernachten im Jugendzentrum.

## 17. JUGENDTREFF2017ER

---

### Einleitung

Unsere Arbeit richtet sich nach den Einführungen von Punkt 1 bis Punkt 16 (boja, Pojat, Vorgaben Land Tirol, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz usw.), um bestmöglich für und mit den Jugendlichen arbeiten zu können. Ergänzend dazu liegen diverse Broschüren und Handbücher bei uns auf, die unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stehen.

---

### Betreiber des Jugendtreffs

Gemeinde Kirchdorf/Tirol und der Verein Jugendtreff2017er

Weiteres Informationsmaterial siehe unsere jeweiligen Jahresberichte.

- Wir sind Mitglied bei der bOJA
  - Wir sind bei der RAW/AKM registriert
  - Wir sind Mitglied der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz bis Ende 2025 – Auszeichnung in Gold per September 2022
- 

### Öffnungszeiten 2024

<b>Montag:</b>	14.00 bis 16.00 Uhr – GenerationsAustausch
<b>Dienstag:</b>	08.00 bis 12.00 Uhr – Sprechstunde 13.00 bis 15.00 Uhr – Einzeltermine 15.00 bis 19.00 Uhr – Offener Treff/HausaufgabenSeasonsCafé/Boys 1 & 2
<b>Mittwoch:</b>	08.00 bis 13.00 Uhr – Beratung, Begleitung, Sprechstunde 14.00 bis 16.30 Uhr – Mädchengruppen 1 & 2 (je nach Programm auch längere Zeiten)
<b>Donnerstag:</b>	13.00 bis 17.00 Uhr – Einzeltermine/im Wechsel mit Sporttag
<b>Freitag:</b>	16.00 bis 21.00 Uhr – Offener Treff
<b>Samstag:</b>	08.00 bis 14.00 Uhr – Optional für diverse Aktivitäten

Seit 2022 haben wir auch jüngere Zielgruppen in unsere Arbeit inkludiert (Mittwoch, GirlFriendsDay, 8- bis 10-jährige Mädchen sowie einen BoysDay#2 (im Wechsel mit 1) für 8- bis 10-jährige Jungs).

---

---

## Arbeitsplatzbeschreibung

Quelle: [https://www.streetwork-nrw.de/wp-content/uploads/2020/05/Muster\\_einer\\_ARBEITSPLATZBESCHREIBUNG.pdf](https://www.streetwork-nrw.de/wp-content/uploads/2020/05/Muster_einer_ARBEITSPLATZBESCHREIBUNG.pdf)

1. Dezernat/ Einrichtung: Jugend/ Familie/ Soziales/ Gesundheit
2. Amt / Fachbereich: Jugendamt
3. Abteilung: Jugendförderung / Jugendhilfe
4. Sachgebiet: Jugendsozialarbeit
5. Funktionsbezeichnung: StreetworkerIn/Mobile JugendarbeiterIn
6. Anforderungen: SozialarbeiterIn/ SozialpädagogIn DiplompädagogIn/ Bachelor of Arts (BA) Soziale Arbeit / ggf. Master of Arts (MA)

### 1

- ❖ Sozialpädagogische Gruppen- und Einzelfallbetreuung von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, die sozial stigmatisiert, benachteiligt und/oder gefährdet sind, die ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen und von anderen Angeboten nicht oder nicht mehr erreicht werden.
- ❖ Einzelfallhilfe, flexible, niedrighschwellige und auch unkonventionelle Unterstützungs- und Hilfsangebote
- ❖ Beratung und Begleitung in unterschiedlichen Lebenssituationen, Problemlagen und Sachthemen nach Bedarf
- ❖ fachgerechte Hilfestellung bei Problemen durch Vernetzung im Sozialraum mit Behörden, freien Trägern u.a.
- ❖ Maßnahmen zum gesetzlichen Jugendschutz im Sinne von Fürsorge und Prävention
- ❖ Krisenintervention und Deeskalation

### 2

- ❖ Netzwerkarbeit und Kooperation
- ❖ Kooperation mit den Fachabteilungen des Jugendamtes, Sozialamtes und Bundesagentur für Arbeit/Jobcenter sowie anderen Ämtern, Behörden, Schulen,
- ❖ Institutionen, freien Trägern, Vereinen, etc.
- ❖ Teilnahme an Arbeitskreisen und gemeinsamen Veranstaltungen, Gremienarbeit

### 3

- ❖ Administrative und organisatorische Tätigkeiten
- ❖ konzeptionelle Arbeiten zu Schwerpunkten der Jugendsozialarbeit/-hilfe
- ❖ Erarbeitung, regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung von Konzepten
- ❖ Reflektion der täglichen Arbeit
- ❖ Anleitung und Begleitung von Ehrenamtlichen Mitarbeitern
- ❖ Verwaltungstätigkeiten
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit/Lobbyarbeit (Vorträge, Spendentätigkeit u.a.)
- ❖ Etatverwaltung

### 4

- ❖ Zielgruppenspezifische Aktivitäten und Förderung der Jugendkultur
- ❖ Geschlechtsspezifische Angebote und Aktivitäten
- ❖ Sonderveranstaltungen wie z.B. Projekte, Workshops
- ❖ Planung und Organisation von Projekten für und mit Jugendlichen/jungen

Erwachsenen sowie die Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten

## 5

- ❖ Fort- und Weiterbildung
- ❖ Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und fachspezifischen Arbeitskreisen
- ❖ Supervision (Fallsupervision, Einzel- und Teamsupervision)
- ❖ Kollegiale Beratung

### **Achtung:**

Wir haben ein Schutz-Konzept (Bedarfserhebung, Verhaltenskodex, Risikoeinschätzung usw.) – dies ist zwingend einzuhalten und findet sich in einem eigenen Konzept.

Schutzbeauftragte bis Jänner 2024: Sonja Bergmann  
Schutzbeauftragter ab Jänner 2024: Johann Unterrainer